



Theologische Prinzipien unseres Seelsorgedienstes

Zusammengestellt von Beat Schulthess



INHALTSVERZEICHNIS

Bekehrung / Wiedergeburt.....	3
Ist jeder, der sich Christ nennt, wiedergeboren?.....	3
Können in einem wiedergeborenen Menschen Dämonen wohnen.....	4
Wie geschieht eine Dämonisierung bei Christen?.....	4
Dämonen können bei Christen Einlass erhalten.....	7
Handauflegung – wozu, wann?.....	12
Lösen und Binden.....	19
Innere Heilung.....	23
Das Vorgehen einer Befreiung.....	24
Können Christen durch ihre Vorfahren belastet sein?.....	25
Häuserbefreiung.....	26
Wie erkennen wir Gottes Stimme?.....	31
Geschehen heute noch Zeichen und Wunder?.....	31
Das Ziel unserer Seelsorgearbeit.....	31

BEKEHRUNG / WIEDERGEURT

- ① Wir sind überzeugt, dass durch die Wiedergeburt aus dem Geist Gottes (Johannes 3,3 und 6) und aus dem Wort Gottes (1. Petrus 1,3+23) ein Herrschaftswechsel von den Mächten der Finsternis hin zu Gott stattgefunden hat.
- ① Dadurch sind wir geliebte Kinder Gottes (Johannes 1,12; Epheser 5,1) und geleitet von seinem Geist. (Römer 8,14)
- ① Dank dem vollbrachten Werk Jesu am Kreuz von Golgatha sind wir gerecht gemacht worden. (Römer 5,1+9)
- ① Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Korinther 5,17)
- ① Wir sind nicht mehr verdammt! (Römer 8,11) Auch nicht betreffs unserer Vergangenheit! (Hebräer 8,12+10,17)
- ① Wir sind gereinigt von aller Ungerechtigkeit! (1. Johannes 1,7)
- ① Wir sind würdig gemacht, heilig und auserwählt! (1. Petrus 2,9)
- ① Wir sind Erben Gottes und Miterben von Christus! (Römer 8,16)
- ① Wir können im Sieg leben! (Römer 8,31+37+39)

Es ist wichtig, dass jeder Mitarbeiter in unserem Seelsorgeteam sich seiner Stellung in Christus voll bewusst ist.

Denn eines der grössten Hindernisse, warum viele Christen in ihrem geistlichen Leben und Dienst gelähmt oder lahmgelegt sind, ist ihre Unwissenheit bezüglich ihrer Stellung in Christus!

Ist jeder, der sich Christ nennt, wiedergeboren?

Wir sind überzeugt, dass dies nicht der Fall ist!

Es ist eine Tatsache, dass nicht alle, die in einer Gemeinde aktiv teilnehmen, wiedergeboren sind. Oft kommen Menschen in eine christliche Gemeinde wie in einen Club. Sie schätzen die liebevolle Atmosphäre und möchten auch aufgenommen werden. Sie erkundigen sich nach den Bedingungen für die Aufnahme in den Club. Wenn nun ein Übergabebet oder etwas Ähnliches verlangt wird, tun sie dies, aber sie sind nicht wirklich von ihrer Sünde, von ihrer Verlorenheit und von der Notwendigkeit, errettet zu werden, überführt worden (dies kann auch in einer Evangelisation geschehen, man geht nach vorne, weil es andere auch tun, man lässt sich von der Atmosphäre manipulieren, einen Schritt zu tun, für den man noch gar nicht bereit ist, usw.). Man lässt sich dann auch noch taufen und meint nun, alle Bedingungen erfüllt zu haben, ein vollwertiges Gemeindeglied zu sein. Eine solche Selbsttäuschung ist manchmal Ursache für viele geistliche und seelische Probleme, manchmal einschliesslich dämonischer Belastungen und Flüche. Das Hauptproblem bei solchen Menschen ist, dass sie den Machtwechsel von der Finsternis zum Licht noch nicht vollzogen haben. Sie sind noch nicht erlöst vom Fluch des Gesetzes. Der

Heilige Geist lebt nicht in ihnen, und trotz christlichem Verhalten, sind sie nicht wirklich wiedergeborene Christen. Dieses kann auch auf Älteste und Pastoren zutreffen, darum sollte man sich nie durch ein Amt blenden lassen, sondern eine klare Analyse treffen.

Für unser Seelsorgeteam ist es sehr wichtig, dass wir bei der Seelsorge als erstes sehr gründlich abklären, ob der Hilfesuchende wirklich wiedergeboren ist. Die drei Hauptkennzeichen der Wiedergeburt sind:

1. Heilsgewissheit!

Das heisst: Ich bin gewiss, dass mir meine Sünden vergeben sind! Ich bin gewiss, dass ich ein Kind Gottes bin! Ich bin gewiss, dass ich das ewige Leben habe!

2. Göttliche Liebe!

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in mein Leben! Jesus Christus ist demzufolge meine Leidenschaft!

3. Wir wissen uns von Gott geführt!

Wir sind überzeugt, dass uns der Heilige Geist führt und leitet!

Können in einem wiedergeborenen Menschen Dämonen wohnen?

Wir sind überzeugt, dass dies der Fall ist! Wir sind aber überzeugt, dass eine totale Besetzung (Besessenheit) nicht möglich ist. Wir sind überzeugt, dass Jesus ein ganzes, vollkommenes Werk getan hat! Wir müssen nicht meinen, dass wir diesem Erlösungswerk noch irgendetwas hinzufügen müssten. Aber viele Christen können aus verschiedenen Gründen dieses Erlösungswerk nie ganz erfassen.

Wie geschieht eine Dämonisierung bei Christen?

Wir müssen beachten, dass die meisten dämonisierten Christen bereits vor ihrer Bekehrung in diesem Zustand lebten. Wenn Menschen ihr Leben Jesus geben und Christen werden, findet ein Wunder statt. Jesus Christus selbst wird in ihnen lebendig. Diejenigen, die einst dem Herrscher der Welt (Johannes 14,30) gehörten, gehören nun Jesus und er ist derjenige, der in ihnen herrscht. Alles ist neu geworden (2. Korinther 5,17) im innersten Teil ihres Wesens – in ihrem Geist. Der zentrale und wichtigste Teil eines Menschen, der Teil, der starb, als Adam sündigte (1. Mose 2,17), ist nun lebendig und für Jesus das Zuhause geworden. Von dem Moment an, an dem Menschen sich entscheiden, ihr Leben Jesus zu geben, ist derjenige, der in ihnen wohnt, grösser als der vorherige Herrscher, als der, der in der Welt ist (1. Johannes 4,4).

Aber wie wir alle wissen, haben «neue» Christen noch eine ganze Menge Arbeit vor sich, um das Ziel zu erreichen, am Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben (Römer 8,29). Sie haben immer noch mit ihrer alten Natur zu kämpfen.

Wie wir schon feststellten, ist die grosse Mehrheit von dämonisierten Christen schon vor der Bekehrung in diesen Zustand gefallen. Wenn sie zu Christus kommen, hat ein Wechsel der Herrschaft in ihrem Geist stattgefunden, aber sie haben nicht die komplette Freiheit erlangt. Derek Prince sagt: «Ich wünschte, es wäre so, dass Christen dämonischer Unterwanderung gegenüber immun wären. Doch leider hat dieses «Verwesliche», wie es in 1. Korinther 15,54 heisst, noch nicht die Unverweslichkeit angezogen und dieses Sterbliche noch nicht die Unsterblichkeit. Bis es so weit ist, wird unser Denken und unser Körper Zielscheibe des Feindes sein. Wohin Sünde und Krankheit gelangen, dorthin kann auch ein Dämon gelangen. Wenn ein Christ sündigen und krank werden kann, kann er auch einen Dämon haben.

Ich konnte keine Bibelstellen finden, die Grund zur Annahme geben würden, dass bei der Bekehrung eines Menschen, die Dämonen diese Person automatisch verlassen würden. Der Dienst des Philippus in Samaria legt vielmehr das Gegenteil nahe. Wären dort die Finsternismächte automatisch gegangen als die Menschen glaubten und sich taufen liessen, warum hätte Philippus sich dann abgemüht, diese Mächte auszutreiben? Er hätte die frisch zum Glauben gekommenen nur zu taufen brauchen, und die Dämonen wären dadurch ausgeschaltet worden. Hält sich ein Evangelist nicht an die Vorbildfunktion von Philippus, das Evangelium zu predigen und gleichzeitig auch Dämonen auszutreiben, hat dies natürlich zur Folge, dass viele glauben und danach getauft werden (oder in eine Gemeinde aufgenommen werden) ohne eine Befreiung von Dämonen zu erfahren.»

**Viel Elend und Not könnten vermieden werden,
wenn bei der Bekehrung die Seelsorgehelfer sorgfältig abklären,
ob dämonische Belastungen vorliegen oder nicht.
Wenn dies der Fall ist, müsste nebst einer klaren Übergabe
an Jesus Christus auch ein Lossagebet beigefügt werden
oder eine komplette Befreiung stattfinden.
Dann könnten die allermeisten Dämonisierungen vermieden werden!!**

Wir müssen beachten, dass die warnenden Worte von Jesus, Paulus und Johannes in Bezug auf Verführung durch böse Mächte vor allem für Christen geschrieben wurden. Auch dieser Bereich darf nicht unterschätzt werden. Christen dürfen nicht meinen, sie können sich nun beliebig in den weltlichen Lüsten ausleben, ihnen könne ja nichts mehr passieren. Dies ist ein grosser Irrtum! Betrachte das Leben und das Ende von Judas, welcher ein Jünger Jesus war, und Jesus verraten hat. Oder betrachte die Bibelstelle aus dem 1. Timotheus 4,1, wo es heisst: «Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden, und verführerischen Geistern und teuflischen Lehren anhängen.» Diese Texte aus der Bibel zeigen uns, dass auch gläubige Christen wieder in den Machtbereich der Finsternis zurückfallen können. Die vielen Warnungen in den Briefen des neuen Testaments weisen uns nicht von ungefähr darauf hin, dass wir auf der Hut sein müssen. Ein Beispiel, welches diese Worte unterstreichen, finden wir im Epheser 6,12.

Die heiss diskutierte Frage «**kann ein Christ von Dämonen besetzt sein**», wird auch immer wieder an unser Seelsorgeteam herangetragen. Aus diesem Grunde ist es mir sehr wichtig, dieser Frage genügend Raum zu geben. Es ist klar, dass Dämonen nicht einfach so wie sie wollen in Christen «Einzug» halten können. Es sei denn, der Christ stellt ein Loch her oder es besteht bereits ein solches. Die Haupteinfallstore für Finsternismächte sind: Vererbung, sexuelle Sünden, jede Verstrickung mit dem Okkultismus. Zum Thema Vererbung nehme ich unter «Vorfahrschuld» noch Stellung.

**Es ist ein grosser Irrtum, wenn Christen meinen,
sie könnten auf diesen Gebieten einfach nach ihren
Wünschen leben und es würde ihnen nichts passieren.**

Wir müssen uns auch die Frage stellen, kann der Tempel Gottes, also wir, verschmutzt werden? Was versteht die Bibel unter Verschmutzung?

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns mit dem Alten Testament befassen.

Der Tempel Gottes, welcher von König Salomo gebaut wurde, ist ein Bild für uns Christen des neuen Bundes. Wir sind der Tempel Gottes und die Gegenwart des Heiligen Geistes ist in der gleichen Weise in uns, wie die Gegenwart Gottes im Tempel von Salomo war. Wir wollen jetzt betrachten in welcher Weise der Tempel Salomos verschmutzt war.

Der Tempel selbst war nach Norden ausgerichtet (Hesekiel 8,14). Er wurde von einer Mauer umgeben und innerhalb dieser Mauer befanden sich zwei Tore, eines im Osten und eines im Norden. Das Meer und der Altar für das Sündenopfer befanden sich vor dem Tempel. Der Tempel selbst war in zwei Teilen aufgeteilt. Den Teil vorne nannte man den „inneren Vorhof“, der Teil hinten wurde als «Heiligtum» bezeichnet. Im «Allerheiligsten» war die Anwesenheit Gottes über dem Gnadenthron. Nur einmal im Jahr konnte der Hohepriester diesen Teil des Tempels betreten. Nach dem Tod Salomos übernahm sein Sohn Rehabeam die Herrschaft. Aber Rehabeam tat nicht, was Gott gefiel, und unterdrückte das Volk. Durch die Rebellion des Volkes zerteilte sich das israelische Volk in zwei Teile. In dem einen Teil, der sich Juda nannte, war auch die Stadt Jerusalem. Der andere Teil wurde Israel genannt.

Der gottlose König Manasse errichtete Altäre für seine dämonischen Götter im Innern des Tempels (2. Chronik 33,5). Der Herr unser Gott erduldet von dieser Zeit an beinahe 100 Jahre lang die Verschmutzung seines Hauses, danach zog sich Gott zurück und entriess dem Tempel seine Gegenwart.

Zur gleichen Zeit wie Jeremia, der sich in Jerusalem befand, prophezeite Hesekiel von der Gefangenschaft der Babylonier. Im Buch Hesekiel, in den Kapiteln 8-10, «transportierte» der Herr unser Gott Hesekiel im Geist von Babylon nach Jerusalem, um ihm seinen Tempel, der verschmutzt war, zu zeigen (zur genaueren Unterweisung bitte Hesekiel 8,3-5 lesen!).

Es ist uns nicht bekannt, wie dieser Götze im angegebenen Text aussah. Aber es ist uns bekannt, dass Dämonen mit allen Götzen verbunden sind. Paulus schrieb sehr zutreffende Worte darüber (Korinther 10,19-20). Da lesen wir: **«Was sage ich nun? Dass das einem Götzen Geopferte etwas sei? Oder dass ein Götzenbild etwas sei? Nein, sondern dass das, was sie opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott.»**

Dieser Vers zeigt eindeutig auf, dass bei den Götzen am Altar Dämonen anwesend waren. Im Vers 10 Kapitel 8 zeigt der Herr unser Gott Hesekiel die Mauer um den Tempel herum: **«Und ich ging hinein und sah, und siehe, da waren allerlei Abbilder von Kriechtieren und Vieh: Abscheuliches und allerlei Götzen des Hauses Israel ringsherum auf der Wand eingegraben»** (in den verschiedenen Formen der Hexerei ist es eine normale Sache, dass Dämonen auf solche Zeichnungen platziert werden). Wenn wir den Vers aus Hesekiel 8,14 betrachten, wird uns folgendes vermittelt: **«Und er brachte mich an den Eingang des Tores am Hause des Herrn, das nach Norden weist. Und siehe, dort sassen Frauen, die den Tammus beweinten.»** Tammus war ein dämonischer Gott, der angeblich der wiedergeborene Nimrod sein sollte. Auf Nimrod wird kurz im 1. Mose 10,9-10 hingewiesen.

Da wir schon gesehen haben, dass Dämonen mit allen Götzen verbunden sind, ist es klar, dass sich auch Dämonen innerhalb des Nordtores aufhielten. Gott sagte zu Hesekiel, dass er ihm die schlimmsten Dinge zeigen werde. In Hesekiel 8,16 lesen wir: **«Und er brachte mich in den inneren Vorhof des Hauses des Herrn; und siehe, am Eingang des Tempels des Herrn, zwischen der Vorhalle und dem Altar, standen etwa 25 Männer, ihre Rücken gegen den Tempel des Herrn und ihre Gesichter nach Osten gerichtet; und sie warfen sich nach Osten hin anbetend vor der Sonne nieder.»** Das Ritual, die Sonne gegen Osten anzubeten, ist eine Form der ägyptischen Dämonenanbetung. Es geht dabei um die Anbetung des ägyptischen Gottes Osiris, was der ägyptische Name für Nimrod ist. Wir erkennen, dass durch

dieses Ritual die Absicht bestand, die Anwesenheit von Dämonen zu bewirken. Wir sehen also deutlich, dass sich auch Dämonen im inneren Vorhof des Tempels befanden. Wir sehen aber auch in unserer Betrachtung, dass während der Herrschaft von Manasse Dämonen im Tempel anwesend waren, aber die Gegenwart des Herrn noch nicht gewichen war. Gott war also gegenwärtig und dennoch konnten sich Dämonen im Tempel aufhalten! Ich denke, dieses Bild zeigt deutlich, was auch bei uns geschehen kann! Nach den schon erwähnten 100 Jahren der Verschmutzung des Tempels entfernte sich Gott vom Tempel und danach wurde dieser zerstört.

Wir wollen uns jetzt in das Neue Testament «bewegen». Im 1. Korinther 3,16-17 lesen wir: **«Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.»**

Wie wir klar erkennen, richtet sich dieser Text ganz klar an Christen. Wenn es also nicht möglich wäre, den Tempel zu verschmutzen, dann würde die Aussage wohl nicht in der Bibel stehen. Diese Verse zeigen uns auf, dass wir nicht zulassen sollten, dass unser Tempel verschmutzt wird! Nach dem Text aus dem 2. Timotheus 2,19-21 müssen wir unser Gefäss säubern. Nach dem schon erwähnten Text aus dem 1. Korinther 3,16-17 müssen wir auch den Tempel Gottes reinigen, nämlich uns persönlich. Im Alten Testament wird uns deutlich gezeigt, dass Gott und somit auch der Heilige Geist und Dämonen zur selben Zeit im Tempel wohnhaft waren. Der Tempel im Alten Testament ist ein klarer Hinweis auf den Tempel im Neuen Testament, also auf uns. Auch in uns ist es möglich, dass durch Verschmutzung Dämonen Einlass bekommen können, wenn wir dies durch Sünden zulassen. Damit will ich nicht sagen, dass wir sündlos sein müssen. Das können wir nicht. Aber wir dürfen nicht die Sünde in unserem Leben pflegen und uns von ihr beherrschen lassen. Wir dürfen auch nicht unseren Tempel verunreinigen durch allerlei Sünden und Machenschaften. Auch dann nicht, wenn wir Christen sind!

Im Prediger 10,8 steht: «Wer eine Grube gräbt, fällt hinein, und wer eine Mauer einreisst, den wird eine Schlange beißen.» Christen haben normalerweise eine Mauer um sich, die sie beschützt, damit Dämonen nicht ohne weiteres in sie hineinkommen können. Deshalb muss zuerst eine Öffnung in diese Schutzmauer gerissen werden, bevor Dämonen in eine Person eindringen können. Ich glaube, dass das mit dem Ausdruck «eine Mauer einreissen» in der obigen Schriftstelle gemeint ist.

In der Bibel werden Dämonen als Schlangen und Skorpione bezeichnet. Jesus selbst sagt: «Siehe ich gebe euch Macht, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes.» (Lukas 10,19).

Solche Öffnungen können, wie oben schon erwähnt, heissen: Vererbung, sexuelle Sünden, okulte Machenschaften.

Dämonen können bei Christen Einlass erhalten

Bei diesem Thema habe ich mich auf Auslegungen von Neil Anderson gestützt, weil ich sie aus meinem eigenen Erlebten voll bejahen kann!

Es ist entscheidend, dass die Christen ihre Schwachstellen für dämonische Einflüsse erkennen. Wer sagt, es sei ausgeschlossen, dass ein Dämon einen Bereich im Leben eines Gläubigen beherrscht und dieser Gläubige dann leidet, lässt uns nur noch zwei mögliche Schuldige für das Problem: Uns selbst oder Gott.

Wenn wir uns selbst beschuldigen, verfallen wir in Hoffnungslosigkeit, da wir ausserstande sind, mit jenem Verhalten Schluss zu machen. Wenn wir Gott beschuldigen, ist unser Vertrauen in

ihn als gütigen Vater dahin. So oder so haben wir keine Chance, den Sieg zu erlangen, den die Bibel uns verheisst.

In Wirklichkeit stehen wir aber in einem durchaus gewinnbaren Kampf gegen die Mächte und Kräfte aus dem besiegtten Reich der Finsternis. Doch deren Lügen können ein gewisses Mass an Kontrolle über uns gewinnen, falls wir es ihnen erlauben. Es gibt verschiedene Schriftstellen, die darauf hinweisen, dass Gläubige die Kontrolle verlieren oder in Gebundenheit kommen können.

Lukas 13,10-18

Als Jesus in der Synagoge lehrte, war unter den Zuhörern «eine Frau, die seit achtzehn Jahren unter einem bösen Geist zu leiden hatte, der sie mit einer Krankheit plagte. Sie war verkrümmt und völlig unfähig, sich aufzurichten.»

Vers 16 stellt fest, dass ihre körperliche Behinderung durch satanische Gebundenheit verursacht war. Diese Frau war nicht ungläubig; sie war «eine Tochter Abrahams» (Vers 16), eine gottesfürchtige Gläubige, die mit einem körperlichen und geistlichen Leiden behaftet war. Sobald Jesus sie von ihrer Gebundenheit befreite, war ihr körperliches Leiden geheilt. Man beachte, dass diese Frau nicht geschützt war vor dämonischer Kontrolle, weil sie die Synagoge aufsuchte. Weder die Mauern einer Synagoge noch die Mauern einer Kirche schaffen einen heiligen Schutzraum gegen einen dämonischen Einfluss.

Lukas 22,31-34

Petrus ist das Beispiel eines Gläubigen, der die Kontrolle vorübergehend an Satan verlor. Jesus sagte zu ihm: «Simon, Simon, Satan hat sich erbeten, euch schütteln zu dürfen wie den Weizen im Sieb». Was für ein Recht hatte Satan, solch ein Begehren anzumelden? Petrus hatte vielleicht durch seinen Stolz Satan eine Handhabe gegeben, als er mit den anderen Jüngern darüber stritt, wer der Grösste von ihnen sei (Lukas 22,24). Obwohl Petrus von ganzem Herzen entschlossen war, für Jesus ins Gefängnis oder in den Tod zu gehen (Vers 33), sagte Jesus voraus, dass er ihn dreimal verleugnen würde (Vers 34), was Petrus dann auch tat. Ermutigend ist dabei, dass Jesus bereits für seine (Petrus) Wiederherstellung gebetet hatte (Vers 32).

Epheser 6,10-17

Diese Stelle enthält die bekannte Ermahnung des Paulus an die Gläubigen, die ganze Waffenrüstung Gottes anzuziehen, um «gegen die listigen Angriffe des Teufels bestehen» zu können (Vers 11). Was ist der Zweck einer Rüstung? Zu verhüten, dass Satans Pfeile in den Körper eindringen und den Soldaten verwunden. Falls Satans Pfeile nicht in uns eindringen könnten, wäre es für uns nicht nötig, eine Rüstung anzuziehen. Die Anweisungen betreffend der geistlichen Waffenrüstung lassen also darauf schliessen, dass der Feind in unser Leben eindringen und ein bestimmtes Mass an Kontrolle zu erlangen imstande ist, wenn wir uns nicht schützen.

Jakobus 3,14-16

Wer dem Neid, der Eifersucht, dem Ehrgeiz oder dem Eigennutz nachgibt, kann sich laut Jakobus dafür öffnen, von einer Weisheit beherrscht zu werden, die «irdisch, sinnlich und teuflisch» ist (Vers 15).

1. Korinther 5,1-13

Hier lesen wir von Anweisungen, die Paulus hinsichtlich eines Mannes in der Gemeinde der Korinther gab, der in einer Inzestbeziehung mit der Frau seines Vaters lebte (Vers 1). Dieser Mann war von Satan so irreführt und von Unsittlichkeit so beherrscht, dass er offenbar vor der ganzen Gemeinde mit seiner unerlaubten Beziehung protzte. Das Urteil des Paulus in der Sache war streng: Er übergibt ihn dem Satan «zur Vernichtung des Fleisches (d.h. des Leibes

durch Krankheit oder durch den Tod), damit der Geist am Tage des Herrn Jesus gerettet werde» (Vers 5, Menge). Paulus war bereit, ihn dem Satan für eine Weile zu überlassen - in der Hoffnung, er würde schliesslich sagen: «Mir reicht`s!» und zur Busse kommen.

Manche wundern sich, dass ein Mensch, der in so einem Mass unmoralisch ist, überhaupt Christ sein kann. Aber wenn der Mann nicht Christ gewesen wäre, hätte ihn Paulus nicht gezüchtigt. Gemeindegeld gilt nur für Gemeindeglieder. Dieser Mann war ein Christ (jedenfalls behandelte ihn Paulus als Gläubigen), der in die Falle der Unmoral getappt war. Die Hoffnung des Paulus war, dass er die natürlichen Konsequenzen seiner Sünde erfahren, bereuen und von seiner Gebundenheit freikommen würde.

Petrus warnt: «Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne.» (Vers 8).

Das Wort «verschlingen» bedeutet verzehren oder verschlucken. Es ist dasselbe Wort, das in 1. Korinther 15,54 gebraucht wird: «Verschlungen ist der Tod in Sieg.»

Von jemandem oder etwas verschlungen zu werden, beinhaltet fraglos auch in den Gedanken, von ihm kontrolliert zu werden. Wenn Gläubige nicht unter Satans Kontrolle geraten könnten, würde uns Petrus nicht vor dieser Möglichkeit zu warnen brauchen.

Apostelgeschichte 5,1-11

Das ist vielleicht die eindeutigste Stelle betreffend Satans Fähigkeit, die Kontrolle über Gläubige zu gewinnen. Am Ende von Apostelgeschichte 4 wird uns gesagt, dass Glieder der jungen Jerusalemer-Gemeinde freiwillig ihren Besitz verkauften und den Gewinn den Aposteln für den Dienst zur Verfügung stellten.

„Ein Mann aber mit Namen Ananias, mit Saphira, seiner Frau, verkaufte ein Gut und schaffte von dem Kaufpreis beiseite, wovon auch die Frau wusste. Und er brachte einen Teil und legte ihn nieder zu den Füßen der Apostel. Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseitegeschafft hast? ... Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott.“ (Apostelgeschichte 5,1-4)

Der springende Punkt war nicht, dass Ananias und Saphira einen Teil des Erlöses für sich behielten, sondern dass sie logen und anscheinend beide angaben, der überbrachte Teil sei der ganze erhaltene Betrag gewesen. Die Sünde hatte für das Paar unverzügliche und sehr ernste Folgen: Sie starben auf der Stelle (Verse 5 und 10).

Manche, die sich schwer tun mit Satans Kontrolle über Gläubige, argumentieren dann, Ananias und Saphira seien Ungläubige gewesen. Dieses Argument nehme ich ihnen nicht ab. Erstens ereignete sich der Vorfall nach Apostelgeschichte 4,31 im Rahmen der Christengemeinde, der Ananias und Saphira offensichtlich als Mitglieder angehörten. Zweitens wird in Apostelgeschichte 5,11 berichtet: „Und es kam grosse Furcht über die ganze Gemeinde.“ Wenn Gott jemanden ausserhalb der Gemeinde strafe, warum sollte dann grosse Furcht auf die Leute in der Gemeinde kommen?

Es kam grosse Furcht unter den Gläubigen auf, weil Gott sehr drastisch seine Einstellung zu Gläubigen, die logen, zum Ausdruck gebracht hatte. Drittens zeigt die Härte der Strafe, dass Gott damit die Bedeutung der Wahrhaftigkeit in der Gemeinschaft der Gläubigen unterstreicht. Ungläubige lügen immer wieder, werden aber gewöhnlich nicht so prompt und durchgreifend bestraft wie Ananias und Saphira. Ich glaube, damit hat Gott ganz am Anfang der Kirchengeschichte klargestellt, dass unser Hauptproblem nicht die Drogen oder falsche Religionen, usw. sind, sondern das Problem ist auch heute, der Täuschung und dem Betrug Satans zu erliegen. Der Schwachpunkt bestand darin, dass Satans Betrug Ananias Herz erfüllen (kontrollieren) liess.

Das Wort «erfüllt» in Apostelgeschichte 5,3 (griechisch pleroo) ist das gleiche Wort, das in Epheser 5,18 steht: „Werdet voll Geist - lasst euch vom Geist erfüllen.“

Ein Gläubiger kann entweder mit satanischem Betrug oder mit Heiligem Geist erfüllt sein. Welcher Quelle wir uns öffnen, entscheidet darüber, wer oder was uns erfüllt und kontrolliert.

Wenn wir es Satan erlauben, uns auf irgendeinem Gebiet unseres Lebens zu betrügen, sind wir dort verletzlich. Gott musste in der Urgemeinde krass eingreifen, um deutlich zu machen, worum der Kampf in erster Linie geht. Falls Satan heimlich in unsere Gemeinde oder unsere Ehe oder in unser persönliches Leben eindringen und eine Lüge einschleusen könnte, hätte er dann nicht einen Kontrollhebel in der Hand?

Die Verantwortung, dieser Kontrolle zu widerstehen

Um nun nicht die gesamte Schuld für Ananias' und Saphiras Tod Satan anzulasten, sollten wir berücksichtigen, dass diese beiden Gläubigen willentlich an der Lüge festhielten, die zu ihrem Tod führte. Petrus konfrontierte Ananias und Saphira mit der Frage: «Warum hast du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen?» bzw. «Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen?» (Apostelgeschichte 5,4.9). Ja, Satan erfüllte ihre Herzen mit Betrug und übte in ihrer Missetat ein bestimmtes Mass an Kontrolle über sie aus. Aber er war dazu nur imstande, weil Ananias und Saphira ihm irgendwann die Tür geöffnet hatten.

Ich nehme es nie hin, wenn jemand sagt: «Der Teufel hat mich gezwungen. Er hat gemacht, dass ich es tat!» Nein, er hat uns nicht gezwungen, wir selbst taten es! Irgendwo hatten wir die Wahl getroffen, dem Teufel einen Einstieg zu bieten. Er hat lediglich die Gelegenheit genutzt, die wir ihm boten. Wir haben als Christ die Mittel und den Schutz, die wir brauchen, um jeden Tag ein siegreiches Leben in Christus zu führen. Wenn wir es nicht ausleben, ist das unsere eigene Wahl. Wenn wir eine Tür für den Teufel offenlassen, indem wir seinen Versuchungen, Anklagen und Betrügereien nicht widerstehen, wird er durch diese Tür eintreten. Und wenn wir ihm auf diesem Gebiet ständig Eintritt gewähren, wird er es schliesslich kontrollieren. Wir verlieren unser Heil nicht, aber wir verlieren den Sieg im Alltag.

Viele Christen, die ihr Leben auf einem bestimmten Gebiet nicht unter Kontrolle haben, quälen sich mit Selbstvorwürfen, anstatt verantwortlich vorzugehen und das Problem zu lösen. Sie schelten und bestrafen sich selbst dafür, dass sie nicht die Willenskraft aufbringen, eine schlechte Gewohnheit abzulegen, während sie dem Satan widerstehen sollten in dem Bereich, wo er ihnen offensichtlich die Kontrolle geraubt hat. Etwas Unrechtes, das wir nicht lassen können, oder etwas Gutes, das wir einfach nicht auszuführen imstande sind, könnten Gebiete dämonischer Kontrolle sein.

Wer die Verantwortung nicht wahrnimmt, verliert die Kontrolle

Als Christen dürfen wir mit dem Schutz Gottes rechnen!! Diesen Schutz darf man aber nicht als selbstverständlich gegeben betrachten, unabhängig davon, wie wir uns verhalten. Gottes Schutz hängt von unserer Bereitschaft ab, auf seine Vorkehrungen einzugehen.

In Römer 13,14 werden wir angewiesen: «Ziehet den Herrn Jesus Christus an und seit dem Fleisch nicht so zu Diensten, dass böse Begierden dadurch erregt werden» (Menge). Was aber, wenn wir eben doch «dem Fleisch zu Diensten» sind und Satan durch eine Sünde Gelegenheit bieten, in unserem Leben aktiv zu werden? Besitzen wir pauschale Immunität gegen Satans Eindringversuche? Nein, der Schutz ist an die Bedingung geknüpft, dass wir verantwortlich mitwirken am Schutzplan Gottes. Merrill Unger schreibt in seinem Buch «Was Dämonen den Heiligen antun können:»

Der Heilige Geist, der im Gläubigen wohnen darf, ohne durch Sünde betrübt (Epheser 4,30) oder durch Ungehorsam unterdrückt (1.Thess. 5,19) zu werden, schliesst mit Sicherheit einen

Einfall dämonischer Geister aus. Aber wer wagte zu behaupten, es würde kein dämonischer Geist in das Leben eines Gläubigen eindringen, wenn dieser den Heiligen Geist durch schwere und andauernde Sünde betrübt und durch krassen Ungehorsam gedämpft hat?

Jakobus 4,7 ermahnt uns: „Widersteht dem Teufel, und er wird von euch fliehen.“ Was aber, wenn wir ihm nicht widerstehen? Ist er gezwungen, von uns zu fliehen, wenn wir nicht Stellung gegen ihn beziehen? Nein! Wenn wir ihm nicht widerstehen, braucht er nicht zu gehen. Gottes Schutz auf diesem Gebiet ist garantiert, aber wir müssen diesen Schutz aktivieren, indem wir selber Satan widerstehen.

Epheser 6,10-17

Hier wird die Waffenrüstung Gottes beschrieben, die die Gläubigen anziehen müssen, um gegen die listigen Angriffe des Teufels bestehen zu können (Vers 11). Wenn wir jedoch ohne gewisse Teile dieser Rüstung in den Kampf gehen, sind wir dann noch unverwundbar? Nein! Wenn wir es versäumen, uns mit bestimmten Teilen der Rüstung, die Gott uns zur Verfügung stellt, zu wappnen, sind wir an diesen ungeschützten Stellen verwundbar. Unger kommentiert dies so: Wenn ein Christ seine Waffenrüstung nicht gebraucht, wird er (Satan) etwa darauf verzichten, die Schwachstellen in der Schutzmauer des Gläubigen zu durchbrechen? Nein; und sein Eindringen ist dann genau der Grund, weshalb ein Christ versklavt werden kann, nachdem er „von ihm für seinen Willen gefangen worden“ ist (2.Timotheus 2,26).

Der Feind marschiert beim Gläubigen ein und überrollt ihn, und wie jeder Eroberer gestattet, er den Bürgern des besetzten Landes keinerlei Waffengebrauch. Im Ergebnis findet dann kein Kampf statt; es gibt nur erzwungene Unterordnung und unterworfen sein.

Jakobus 4,1-2

Diese Verse zeigen, dass der Ursprung der Streitigkeiten und Konflikte in den «Lüsten liegt, die in euren Gliedern streiten». Paulus weist uns an: «Euer vergängliches Leben darf also nicht mehr von der Sünde beherrscht werden, die euch dazu bringen will, euren Begierden zu gehorchen» (Römer 6,12). Die Welt, das Fleisch und der Teufel führen ständig Krieg gegen das Leben des Geistes in uns. Doch wie, wenn wir uns nicht wehren? Behalten wir dann immer noch den Sieg über Lüste und Begierden, die über uns herrschen wollen? Nein! Wenn wir uns nicht gegen ihre Invasion stemmen und dem Satan widerstehen, werden sie uns kontrollieren.

Immer wieder die Wahrheit zu wählen, ein Leben nach Gottes Willen zu führen und die Waffenrüstung Gottes anzuziehen ist die individuelle Verantwortung jedes Gläubigen.

Mag sein, dass wir hier mit Paulus sagen: «Ich verstehe selbst nicht, warum ich so handle, wie ich handle. Denn ich tue nicht das, was ich tun will; im Gegenteil, ich tue das, was ich verabscheue» (Römer 7,15). Muss ich heute bekennen, dass ich eine Tür für Satan offengelassen habe, und er hat meine geistliche Passivität ausgenutzt? Kann ich ihn wieder aus dem Raum, in den er sich eingeschlichen hat, vertreiben?» **Die Antwort ist ein klares «JA»!**

Jesus Christus ist es, der die Gebundenheit löst. Doch um seine Freiheit erfahren zu können, müssen wir zunächst herausfinden, welche Türen wir offenliessen, durch die, Satan Einlass fand. Wir müssen aussprechen: «Herr, ich bekenne, dass ich verantwortlich dafür bin, Satan eine Einstiegsmöglichkeit verschafft zu haben, und ich sage mich jetzt hiermit los von aller Verwicklung mit ihm, die mich in Gebundenheit gebracht hat.» Wir sind uns im Allgemeinen einig, dass Christen auf Versuchungen, Anklagen und Täuschungen des Feindes hereinfallen können. Aber aus irgendeinem Grund zögern wir zuzugeben, dass Christen ihre Freiheit einbüßen und sich dämonischen Einflüssen öffnen können. Die Bibel belegt jedoch vielfach und eindeutig, dass

Gläubige, die immer wieder der Sünde verfallen und diese pflegen, unter den Einfluss böser Mächte kommen können.

Ich stelle heute die gleiche Frage wie im letzten Referat: «Bin ich wirklich frei»? Man kann sich fragen: «Was ist Freiheit»? Freiheit erlebt man dann als Christ, wenn nichts uns beherrscht als nur Christus durch den Heiligen Geist. Wenn ich auch nur alle 14 Tage ausraste und fluche oder einfach innerlich sehr erregt bin, bin ich nicht frei.

Wenn ich auch nur einmal im Monat über lange Zeit unreine pornografische Filme anschauen muss, bin ich nicht frei. Wenn ich mich immer wieder selbst verurteilen muss und mich selbst schlechtmache und unter Minderwertigkeit und Ablehnung leide, bin ich nicht frei. Wenn ich mich selbst befriedigen muss, der Augenlust und der Fleischeslust diene, bin ich nicht frei. Wenn Sorgen und Ängste mein Leben beherrschen, bin ich nicht frei, usw.

Nicht alles hat einen dämonischen Ursprung - aber auch wenn kein solcher Ursprung vorhanden ist und ich gebunden bin, lohnt es sich dennoch, frei zu werden! Vielleicht erlebe ich gerade heute ein neues «Pfingsten» in meinem persönlichen Leben!

Amen!

HANDAUFLEGUNG – WOZU, WANN?

Nach Hebräer 6,1-2: «Darum wollen wir die Anfangsgründe des Wortes von Christus lassen und zur vollen Reife übergehen, wobei wir nicht nochmals den Grund legen mit der Busse von toten Werken und dem Glauben an Gott, mit der Lehre von Waschungen, von der Handauflegung, der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht.» gehört die Lehre der Handauflegung zur «Anfangslehre über Christus». Uns würde sicherlich interessieren, was der Autor des Hebräerbriefs über die Handauflegung dachte. Doch dazu äussert er sich nicht.

Weder im Alten noch im Neuen Testament finden wir eine systematische Darlegung über das Handauflegen. Wir gehen darum auf die betreffenden Stellen ein, wo die Handauflegung erwähnt wird. Über die Handauflegung gibt es nur wenig Literatur. Ausführungen finden wir auch in Lexika, oder bei den betreffenden Stellen in Auslegungskommentaren.

Die Handauflegung ist eine Körpersprache wie z.B. die Fusswaschung, die Taufe, das Abendmahl, der Bruder- und Schwesternkuss. In welchem Zusammenhang erwähnt die Bibel die Handauflegung?

1. Schuldübertragung

Der Israelit «soll seine Hand auf den Kopf des Brandopfers legen, und es wird als wohlgefällig angenommen werden für ihn, um Sühnung für ihn zu erwirken» (3. Mose 1,4). Auch bei den Heilsopfern (3. Mose 3,2), bei den Sühneopfern, d.h. für unwissend begangene Sünden «sollen die Ältesten der Gemeinde» vor der Schlachtung «vor dem Herrn ihre Hände auf den Kopf des Stiers legen» (3. Mose 4,15). Am Versöhnungstag (Jom Kippur) wurden zwei Ziegenböcke ausgewählt. In 3. Mose 16,9-10 lesen wir: «Aaron soll den Ziegenbock herzubringen, auf den das Los für den Herrn gefallen ist, und ihn als Sündopfer opfern.» Nachdem der erste Ziegenbock auf dem Brandopferaltar dargebracht worden war, schickte man den anderen Bock in die Wüste: «Der Ziegenbock, auf den das Los für Asasel gefallen ist, soll lebendig vor den Herrn gestellt werden, um für ihn Sühnung zu erwirken, um ihn für Asasel in die Wüste fortzuschicken. Aaron

lege seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Ziegenbocks und bekenne auf ihn alle Schuld der Söhne Israel und all ihre Vergehen nach allen ihren Sünden. Und er lege sie auf den Kopf des Ziegenbocks und schicke ihn durch einen bereitstehenden Mann fort in die Wüste, damit der Ziegenbock all ihre Schuld auf sich trägt in ein ödes Land; und er schicke den Ziegenbock in die Wüste» (V.21f). Es geht um stellvertretende Schuldübertragung, eine Gleichsetzung des Tieres mit dem sündigen Israel. Bei den erstgenannten Stellen geht es um individuelle Schuld; sogar für unbewusst begangene Sünde musste gesühnt werden! Am Jom Kippur ging es um die Schuld des Volkes. Diese Opfer veranschaulichen uns, wie genau Gott die Sündenvergebung nimmt!

Schuldübertragung bedeutet, dass der Opfernde sich mit dem Opfertier identifiziert, d.h. sich eins macht. Sünde bedeutet Trennung und Tod, darum wird der Bock in die Wüste geschickt, darum werden Tiere auf dem Brandopferaltar verbrannt. Der Opfernde bezeugt: «Ich selbst müsste das Opfer sein, aber auf Gottes Anordnung hin darf ich durch Handauflegung das Tier zu meinem Stellvertreter machen.»

Ein einziges Mal finden wir die Handauflegung beim Strafvollzug. Bei Gotteslästerung musste im alten Israel die Todesstrafe vollzogen werden: «Der Herr redete zu Mose: Führe den Flucher nach draussen vor das Lager! Alle, die es gehört haben, sollen ihre Hände auf seinen Kopf legen, und die ganze Gemeinde soll ihn steinigen» (3. Mose 24,13f). Die Israeliten bestätigten mit der Handauflegung, dass sie sowohl die Schuld des Fluches, der auf dem Volk lag, als auch die Schuld, die durch das Mithören entstanden war, ganz auf das Haupt des Lästerers zurückgelegt wurde. Können wir uns in unserer Zeit überhaupt noch vergegenwärtigen, wie schwerwiegend ein Fluch wiegt? Und dass Gott immer noch derselbe heilige Gott ist?

2. Elisa und Joasch

Der verzweifelte Joasch, der König von Israel, kam zum todkranken Elisa. Dieser «sagte zum König von Israel: Spanne den Bogen! Da spannte er ihn; und Elisa legte seine Hände auf die Hände des Königs» (2. Könige 13,16). Joasch schoss auf Geheiss des Propheten einen Siegespfeil gegen die Aramäer. Dies war eine sinnbildliche, prophetische Handlung, die Gott herbeiführen wird und deren Erfüllung in 1. Könige 20,26-30 zu finden ist. Diese Art von Handauflegung ist in der ganzen Bibel einmalig. Sie kann nicht als vorbildlich gelten, da Joasch zu den Königen gehörte, die Abgötterei betrieben. Die Prophetie hätte auch ohne Handauflegung ihre Erfüllung gefunden.

3. Segensvermittlung

Im Alten Testament Isaak segnete Jakob, der sich als Esau verkleidet hatte, womit er seinen Bruder betrog. Isaak hatte damit den Segen für den Erstgeborenen vergeben, wodurch es zu massiven Spannungen zwischen den beiden Brüdern kam (vgl. 1. Mose 27). Der Hebräerbrief nimmt dieses Ereignis auf und betont, dass Isaak und später auch Jakob seine Söhne im Hinblick auf den Glauben segnete und ihnen die Hände auflegte: «Aufgrund des Glaubens segnete Isaak Jakob und Esau im Hinblick auf das Kommende. Aufgrund des Glaubens segnete Jakob sterbend jeden der Söhne Josefs» (Hebräer 11,20-21). Lesen wir den alttestamentlichen Text, wo festgehalten ist, wie Jakob zum Zeichen des Segens auf zwei seiner Söhne die Hände auflegte: «Da streckte Israel seine Rechte aus und legte sie auf Ephraims Kopf – obwohl er der Jüngere war – und seine Linke auf Manasses Kopf; er legte seine Hände über Kreuz. Denn Manasse war der

Erstgeborene. Er segnete Josef und sprach: Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter, Abraham und Isaak, gelebt haben, ... segne die Knaben; ... und sie sollen sich vermehren zu einer Menge mitten im Land!» (1. Mose 48,14-16)

In Psalm 139,5 bezeugt David: «Du [Herr] umschliesst mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich.» Damit bekennt David die innige Gemeinschaft mit Gott; er umgibt und schützt ihn. Die Verse 1 bis 18 sind ein wunderbares Lob auf die Treue Gottes. In Hiob 9,33-35 klagt Hiob: «Gäbe es doch einen Schiedsmann zwischen uns! Er soll seine Hand auf uns beide legen. Er nehme von mir seine Rute, sein Schrecken soll mich weiter nicht ängstigen; dann will ich reden, ohne ihn zu fürchten. Doch so ist es nicht um mich bestellt.» Hiob fühlt sich auf ohnmächtige Art Gott ausgeliefert. Ein Schiedsmann würde durch die Handauflegung ein gerechtes Urteil fällen, klagt der leidgeprüfte Mann.

Segenshandlung mit erhobenen Händen Von einer ganz besonderen Segenshandlung lesen wir in 4. Mose 6,23-27: «Der Herr sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen.» Diesen Priestersegen übernahm bereits die frühe Kirche. Die Israeliten beteten mit erhobenen Armen. Auch diese Gebetshaltung übernahmen die Heidenchristen von den Judenchristen. Noch heute bitten die Verkündiger auf diese Art um den Segen Gottes. Leider ist in gewissen Freikirchen diese Art des segnenden Gebets verloren gegangen. Die Bitte um den Segen nach einem Gottesdienst ist keine Handauflegung im eigentlichen Sinn. Aber gerade hier sollen wir unsere Hände zum Zeichen des Segens erheben. Somit hat auch dieses Gebet mit Segensvermittlung zu tun und kann nicht ganz von der Handauflegung getrennt werden.

Im Neuen Testament lesen wir, wie Jesus den Kindern die Hände auflegte. Der Evangelist Markus hält ausdrücklich fest, dass Jesus den Kindern nicht nur die Hände auflegte, sondern sie auch umarmte: «Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie» (Markus 10,13-16). Beide Gesten bringen die innere Zuneigung und das Wohlwollen zum Ausdruck. Jesus macht sich mit Unmündigen eins, um ihnen Anteil am Reich Gottes zu geben.

4. Dienststeinsetzung

Im Alten Testament Sowohl bei der Weihe Aarons und seiner Söhne (2. Mose 29), als auch bei der Weihe der Priester und Leviten (2. Mose 8,10; 4. Mose 8,10) wurden den betreffenden Männern die Hände aufgelegt.

Aufschlussreich ist, wie Gott Mose befiehlt, Josua als seinen Nachfolger einzusetzen: «Nimm dir Josua, den Sohn des Nun, einen Mann, in dem der Geist ist, und lege deine Hand auf ihn!... Lege von deiner Würde einen Teil auf ihn, damit die ganze Gemeinde der Söhne Israel ihm gehorche! ... Mose legte seine Hände auf ihn und beauftragte ihn, wie der Herr durch Mose geredet hatte.» (4. Mose 27,18.20.23).

Handauflegung bedeutet bevollmächtigte Dienststeinsetzung! Das Volk soll Josua wie bis anhin Mose ihn mit der von Gott geschenkten Autorität anerkennen! In 5. Mose 34,9 lesen wir: «Josua aber, der Sohn des Nun, war erfüllt mit dem Geist der Weisheit; denn Mose hatte seine Hände

auf ihn gelegt. Und die Söhne Israel gehorchten ihm und taten, wie der Herr dem Mose geboten hatte.»

Im Neuen Testament In Apostelgeschichte 6,5-6 wurden die sieben Diakone unter Handauflegung eingesetzt, d.h. die Gemeinde anerkannte ihre Bevollmächtigung zum Dienst an den Witwen: «Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde, und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia. Sie liessen sie vor die Apostel hintreten und diese beteten und legten ihnen die Hände auf.» Mit der Einsetzung verpflichtete sich die Gemeinde zugleich, diese vollzeitlich arbeitenden Männer zu entlohnen.

Als Barnabas und Paulus ausgesandt wurden, heisst es: «Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entliessen sie sie» (Apostelgeschichte 13,3). Auf ihrer ersten Missionsreise setzten Paulus und Barnabas Älteste ein, die den entstandenen Gemeinden vorstehen sollten: «Als sie ihnen aber in jeder Gemeinde Älteste durch ein Handzeichen gewählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren» (Apostelgeschichte 14,23). Die Einheitsübersetzung wählt die Worte: «In jeder Gemeinde bestellten sie durch Handauflegung Älteste...» Auf Grund von Apostelgeschichte 6,5-6 und 13,3 und weitere Stellen, wurden diese Ältesten mit Handauflegung in ihren Dienst eingesetzt. Hier wird zugleich ein urdemokratisches Element in der Bestellung der Ältesten dokumentiert: Die Gemeindeglieder beten um den Beistand Gottes und wählen sodann die Gemeindeverantwortlichen. Auf diese Weise haben die Gemeinden seit frühster Zeit die Presbyter und Bischöfe gewählt. Dieses Recht darf sich die Gemeinde nicht nehmen lassen. In gewissen kirchlichen Verbänden werden z.B. die Verkündiger von der Zentraleitung bestimmt. Besser wäre es, wenn diese Leitung einen Vorschlag macht und die Gemeinde durch eine Wahl diese Zuteilung bestätigt oder auch ablehnt.

Paulus hatte Timotheus bei seiner Einsetzung die Hände aufgelegt. Zweimal ermahnt er ihn, seinen Dienst treu und standhaft auszuführen: «Vernachlässige nicht die Gnadengabe (gr. charisma) in dir, die dir gegeben worden ist durch Weissagung mit Handauflegung der Ältestenschaft!» (1. Timotheus 4,14). Und: «Um dieser Ursache willen erinnere ich dich, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die in dir durch das Auflegen meiner Hände ist» (2. Timotheus 1,6).

5. Der Bedeutungsinhalt der Handauflegung

Den Bedeutungsinhalt dieser Stellen kann man folgendermassen zusammenfassen: **Die Handauflegung ist eine öffentliche Anerkennung und Beglaubigung der Berufung und des Dienstes, die Gott geschenkt hat.**

«Die Gemeinde weiss sich durch die Handauflegung mit den betreffenden Personen verbunden, ist für sie verantwortlich und schliesst sich in Christus mit ihnen zusammen.» Die Verantwortung bezieht sich auf den materiellen Aspekt; für Vollzeiter kommt die Gemeinde auf. Die Handauflegung ist eine Dienstausrüstung, die Zusage einer Gnadengabe (Charisma).

Gott ist der Gebende, nicht die Handauflegung macht die Gabe aus.

Im Fall von Timotheus benutzte Gott Paulus, um Timotheus seinen Willen kundzutun. Dabei sollen alle Beteiligten von Gott gereinigte Werkzeuge sein! – Heute hat niemand die Vollmacht, apostolische Gaben zu vermitteln. Wenn Gott jemandem Gaben schenkt, so werden dies die Ältesten und die Gemeinde anerkennen und für den Betreffenden im Gebet eintreten, damit er seine Gaben mit Weisheit umsetzt. Durch die Handauflegung verpflichtet sich derjenige, der in einen Dienst eingesetzt wird, dass er die biblische Lehre verkündet und die ihm anvertrauten

Personen seelsorgerlich betreut. Die Handauflegung hat keinen magischen Charakter! Dass solche Einflüsse seit den ersten Tagen der Kirche walten, wird bei Simon Magnus in Apostelgeschichte 8 deutlich, eine Gestalt, die immer wieder zu Legendenbildung Anlass gab. Petrus wies das Ansinnen, die Gabe des Heiligen Geistes durch Geld bekommen zu können, schroff zurück. Ich meine, dass das Gebet für Kranke vor allem mit geistlicher Vollmacht zu tun hat und nicht eine Frage der (richtigen) Technik ist. Oft lehrt uns Gott, dass die Gesundheit nicht das höchste Gut ist. Noch leben wir auf einer von Sünde gezeichneten Welt in einem vergänglichen Körper. Wie gehen wir mit chronisch Kranken um, für die wir um Linderung der Leiden beten und bei denen sich ihr Zustand trotz Gebeten nicht wesentlich ändert? Jeder Pfarrer oder Prediger kennt solche «unerhörten» Gebete. Dennoch weiss Gott um unsere Nöte.

6. Krankenheilung

Jesus heilte viele Kranke und legte ihnen manchmal die Hände auf: Matthäus 8,2 (Ausätziger); Markus 6,5 (Heilung von Kranken); Matthäus 7,32-34 (Tauber); Lukas 4,40 (viele Kranke). Bei der Heilung des Blinden von Betsaida legte Jesus die Hände zweimal auf (Markus 8,22-25). Für uns heisst dies, dass eine Handauflegung gegebenenfalls auch wiederholt werden darf. Jesus legte oft die Hand auf die kranke Körperstelle oder vermischte in einem Fall seinen Speichel mit Erde und machte daraus einen Brei, mit dem er die kranke Stelle bestrich (Johannes 9,6). Jesus gebot nirgends, eine solche Praxis nachzuahmen. Es war eine «jesuanische» Heilungsmethode.

Jesus hat auch ohne Handauflegung Kranke geheilt: z.B. Matthäus 9,6 (Gelähmter); Matthäus 9,25 (Tochter des Jäirus). Auch die Apostel legten Kranken die Hände auf (Apostelgeschichte 9,12.17; 28,8) oder sprachen im Namen Jesu ein vollmächtiges Wort (z.B. Apostelgeschichte 3,6).

Keine Handauflegung bei dämonischer Belastung: Aufschlussreich ist, dass weder Jesus noch die Apostel bei dämonischer Belastung die Hände auflegten (z.B. Matthäus 9,32). In Lukas 13,13 findet sich eine scheinbare Ausnahme: Jesus heilte eine Frau, die seit «achtzehn Jahren einen Geist der Schwäche hatte und zusammengekrümmt war» (Lukas 13,11). Zuerst löste er sie von diesem Geist (V.12), erst dann «legte ihr die Hände auf, und sofort wurde sie gerade und verherrlichte Gott.» (V.13).

Jakobus 5: Das Krankengebet: Der wohl wichtigste Lehrtext zur Krankenheilung findet sich in Jakobus 5,14-16: «Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.» – Die Ausführungen dieses Textes sprengen den Rahmen dieses Grundsatzartikels zum Thema Handauflegung. Ich fasse einige wesentliche Punkte zusammen.

- **Öl** hat in der Bibel eine dreifache Bedeutung:
 - 1) Es ist ein **Symbol des Heiligen Geistes** (Johannes 2,20).
 - 2) Es ist ein **Heilmittel** (Lukas 10,34).
 - 3) Öl ist ein **Symbol für die Heilung**.

In Jakobus 5 trifft die dritte Bedeutung zu: Der Kranke wird zur Heilung gesalbt und geweiht. Die Salbung ist beim Krankengebet nicht zwingend, da Jesus und die Apostel auch ohne Öl für Heilungen gebetet hatten. Wie auch immer der Dienst an den Kranken geschieht, so

sollen wir das Wort von Psalm 107,20 vor Augen haben, dass Gott der Handelnde ist: «Gott sandte sein Wort und machte sie gesund.»

- Es ergeben sich folgende Grundsätze:
Vor der Handauflegung braucht es ein seelsorgerliches Gespräch. Schuldfragen sollen gelöst werden. Wir haben uns zu fragen: Ist jemand krank wegen unausgewogener Lebensführung, wie Suchtverhalten, Stress, ungesunder Nahrung oder unbereinigter Sünde (z.B. Hass, Neid). Erst dann soll über dem Kranken mit Handauflegung gebetet werden. Es müssen beide, der die Hände auflegt und dem sie aufgelegt werden, eins sein, dass sie gewiss mit Gottes hilfreichem Eingreifen rechnen dürfen, es aber seinem Willen überlassen bleibt, wie er die Hilfe gewährt.
- Gott heilt auch heute noch:
Eine etwa 40-jährige Frau hatte ernsthafte Hals- und Nackenprobleme. Sie liess sich vom Arzt untersuchen. Nach weiteren Untersuchungen stellten die Ärzte fest, dass sie im Hals- und Nackenbereich einen heimtückischen Krebs hatte, der nur mit grossen Risiken operativ entfernt werden könne. So gab es nur die Möglichkeit einer Chemotherapie. Die Frau war Christin. Sie bat die Ältesten ihrer Gemeinde, dass sie für sie nach Jakobus 5 beten sollten. Die Ältesten baten um Heilung der noch jüngeren Frau und, sollte sie nicht geheilt werden, um Kraft, die vor ihr liegenden Behandlungen zu ertragen. Die Frau ging etwa zehn Tage später zum vereinbarten Arzttermin. Der Arzt untersuchte sie nochmals gründlich. Er stellte fest, dass das Resultat nicht mit den vorangegangenen Untersuchungen übereinstimmte. Er machte nochmals Röntgenaufnahmen. Wieder derselbe Befund: Der Krebs schien am Absterben zu sein. Er teilte dies seiner Patientin mit und sagte ihr, er könne sich dies nicht erklären. Darauf erzählte sie ihm, dass die Ältesten der Gemeinde für sie gebetet haben. So konnte sie ihrem Arzt bezeugen, dass Jesus auch heute noch eingreifen kann. Auch nach Jahrzehnten hatte die Frau keinerlei Beschwerden mehr.

7. Empfang des Heiligen Geistes

Zu diesem Aspekt gibt es drei Texte; alle finden sich in der Apostelgeschichte 8,17; 9,17; 19,1-7. Bei allen drei Texten haben wir es mit besonderen Situationen zu tun. Die Handauflegung lässt sich bei den Samaritern (Kapitel 8) und den Johannesjüngern (Kapitel 19) von der speziellen heilsgeschichtlichen Situation her erklären. Es geht um die gefährdete Einheit der Gemeinde: Die Juden und Samariter hassten sich seit über 500 Jahren (Apostelgeschichte 8). Zum Zeichen der Versöhnung und zum Geistesempfang legten Petrus und Johannes den Samaritern die Hände auf (8,14-17). Solch tiefsitzender Hass konnte nur durch die Beglaubigung des Geistesempfangs durch zwei von Jesus beglaubigte Apostel überwunden werden. Diese Mission hiess besonders für die Judenchristen, die samaritanischen Christen voll und ganz zu anerkennen. Die Jünger, die Johannes dem Täufer gefolgt waren und sich schliesslich nicht Jesus angeschlossen hatten, waren in der täuferischen Tradition von Johannes dem Täufer festgefahren. Ohne den erwecklichen Glauben an Jesus und die geistliche Wiedergeburt, wären sie keine Christen geworden. Sie sind ein Beispiel einer Gruppe von Menschen, die zeigen, dass man recht viel von Jesus wissen kann und doch nicht ein authentischer Christ ist. Als sie sich zu Jesus bekehrten hatten, legte ihnen Paulus die Hände auf und der Geist Gottes kam auf sie (Apostelgeschichte 19,5-6).

Bei Paulus geht es um die Berufung zum Apostel, der in der Autorität den zwölf Aposteln gleichgestellt wurde (Apostelgeschichte 9,17). Immerhin wurde er der Verfasser der meisten neutestamentlichen Briefe, womit er für grundlegende Aspekte der neutestamentlichen Lehre verantwortlich wurde.

Der Empfang des Heiligen Geistes hängt nicht von der Handauflegung ab, sondern von der Bekehrung und vom Glauben an Jesus Christus. So lesen wir in Apostelgeschichte 2,38 wie er den Zuhörern, die von der Pfingstbotschaft zutiefst getroffen wurden, sagt: „Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.«

8. Wer soll Hände auflegen?

Nach Markus 16,18 sagte Jesus, dass die Gläubigen Hände auflegen werden: «...und den Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesundwerden.» Hier spricht Jesus das allgemeine Priestertum an (vgl. z.B. Offenbarung 1,6: «Christus hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott.»). Die Aussage von Markus 16,18 steht in einem gewissen Bezug zum Kranken- gebet in Jakobus 5, hier wird jedoch deutlich, dass jeder Christ berufen ist, für die Kranke zu beten. Dennoch darf diese Stelle nicht im Sinn einer unkontrollierten „Hände-Auflegungs-Praxis“ missverstanden werden.

In 1. Timotheus 4,14 wird die Ältestenschaft angeführt (der Text wurde oben schon zitiert). Handauflegung soll vor allem innerhalb der Gemeinde und nicht durch herumreisende «Wunderheiler» ausgeübt werden.

Niemand, der in bewussten Sünden beharrt, kann rechter Segens Mittler sein. Deshalb muss vorher eine innere Reinigung des Lebens vorangehen. Und nur, wenn der heilige Wille zu ganzer Hingabe an Gott vorhanden ist, kann Gott das Auflegen der Hände segnen. Andernfalls besteht die erschreckende Gefahr, dass man seinen eigenen Sündengeist auf den anderen überträgt und somit nicht zum Segens-, sondern zum Fluch- und Sünden Mittler wird. Aber auch das Umgekehrte ist möglich. Die erschütternde Geschichte von den Söhnen des Hohenpriesters Skevas (Apostelgeschichte 19,13ff) deutet an, dass die satanische Macht den überrennt, der nicht von Gott ausgerüstet und geschützt einem bedrängten Menschen helfen will. Immer ist es lebensgefährlich, fremdes Feuer vor den Herrn zu bringen (3. Mose 10,1).

Eine Frau hatte sich nach einem Vortrag vom Referenten die Hände auflegen lassen. Sie hatte den Eindruck, dass dies ein besonders vollmächtiger Verkündiger sei. Nach dieser Handauflegung hatte sie Gedanken sexueller Perversionen, etwas, was sie so zuvor nicht gekannt hatte. Dieser Zustand dauerte während mehreren Tagen an. Sie ging mit dieser Not zum Pastor ihrer Gemeinde. Schliesslich bat sie Gott um Vergebung, dass sie sich auf unbedachte Weise die Hände hatte auflegen lassen. Gott befreite sie von diesen perversen Gedanken. Einige Zeit später ging eine Meldung durch die Presse, dass der erwähnte verheiratete Referent ein Verhältnis zu seiner Sekretärin hatte. Als Folge davon musste er von seiner Arbeit zurücktreten.

Paulus warnt davor, dass auch eine entgegengesetzte Belastung eintreten kann. In 1. Timotheus 5,22 schreibt er: «Die Hände lege niemand schnell auf, und habe nicht teil an fremden Sünden! Bewahre dich selbst rein!»

Zwei Extreme sollen wir vermeiden: Eine falsche Furcht, überhaupt jemandem die Hände aufzulegen und sodann zu schnell, uns von uns unbekanntem oder schlecht bekannten Menschen die Hände auflegen zu lassen. Hierzu braucht es geistliche Wachsamkeit und allenfalls auch die Gabe der Geisterunterscheidung.

9. Fassen wir die wesentlichen Punkte thesenartig zusammen.

Was bringt ein an Gott Glaubender (im Sinn des Alten und Neuen Testaments) zum Ausdruck, wenn er jemandem die Hände auflegt?

- Vor allem kommt der Gedanke, des Sich eins machen, d.h. der Identifizierung, zum Ausdruck.
- Derjenige, der Hände auflegt, soll in lebendiger und herzlicher Gemeinschaft mit dem Herrn leben. Wehe dem, der Handauflegung übt, um Menschen an sich zu binden oder der in einem sündigen Verhältnis zu Gott oder zu Mitmenschen steht!

Wer sich Hände auflegen lässt, sollte sich zuvor vergewissern, dass die Person in der Heiligung lebt. Bitten Sie Gott, Ihnen zu zeigen, ob Sie der betreffenden Person vertrauen können. Haben Sie ein mulmiges oder schlechtes Gefühl, nehmen Sie Abstand von dieser Person.

LÖSEN UND BINDEN

Definition von Lösen und Binden

Lösen kommt im Neuen Testament vor allem im übertragenen Sinn vor: Gott ist in Jesus Christus Löser und Erlöser von Sünde, Krankheit (Lukas 13,16) und Tod (vgl. Matthäus 16,26).

Matthäus 16,19; 18,18 bezeichnet Lösen im Gegensatz zum Binden und Belassen der Sünde; das Losbinden von Sünde und Schuld.

Matthäus 12,28-29: «Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen. Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht vorher den Starken bindet? Und dann wird er sein Haus berauben.»

Oder: «Man kann Satans Reich nicht ausrauben, ohne ihn zuvor zu fesseln. Erst dann können seine Dämonen verjagt werden.» (NLB)

Lukas 13,16: «Diese aber, die eine Tochter Abrahams ist, die der Satan gebunden hat, siehe, achtzehn Jahre lang, sollte sie nicht von dieser Fessel gelöst werden am Tag des Sabbats?»

Jesus hat das Lösen und Binden selbst praktiziert. Sollen wir IHM nicht in Allem nachfolgen? **ER hat uns Seine Autorität/Vollmacht übertragen!**

Unsere Anwendung

Die Hilfesuchenden kommen mit den unterschiedlichsten Anliegen zu uns. Wenn eine Person z. B. in einem oder mehreren Bereichen gebunden/gefangen/unfrei ist, dann besteht die Möglichkeit sie aus diesem Bereich herauszulösen. Sprich, sie in die Freiheit zu führen, die Jesus für uns teuer erkaufte hat. Johannes 8,36: «Wenn euch nun der Sohn freimacht, so seid ihr wirklich frei.» (Luther)

Friedhold Vogel (Vogel war Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche, Evangelist und Autor von rund 30 Büchern) schreibt hierzu in seinem Buch „Wer die Geister ruft“: „Lossprechen von den Bereichen des Okkulten“ Das ist sozusagen ein juristischer Akt. In ihm spricht sich der

Belastete im Namen Jesu von allen okkulten Gebieten los, auf denen er sich betätigte, er distanziert sich, gibt zu erkennen, und das auch vor den Mächten, denen er sich ja mehr oder weniger ausgeliefert hatte, dass er mit ihnen und mit ihren Werken nichts mehr zu tun haben will. Wir finden zwar dafür in der Bibel keine direkte Anweisung, aber die Befreiungserfahrungen in der Seelsorge bestätigen diese Seelsorgepraxis..."

- Einschub: Natürlich gibt es aber im NT genügend «indirekte» Anweisungen, dass wir eben genau das tun sollen. So sagt z. B. Jesus Christus selbst in Johannes 8,12, dass wir unseren Lebenswandel ändern sollen, im Licht wandeln sollen: «Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln.»

Der Hilfesuchende ist dabei nicht passiv, sondern er ist aktiv an diesem seelsorgerlichen Handeln beteiligt. Sein Wille ist gefordert, seine Bereitschaft gefragt.

«Das Gelöst werden im Auftrag Jesu»

In der Bibel wird berichtet, dass Jesus Christus am Sabbat in einer Synagoge eine Frau von einem Geist befreite. ER musste Sein Tun vor dem Synagogenvorsteher rechtfertigen, der Ihn deswegen öffentlich angriff. Ihm und den Umstehenden antwortete Jesus: «Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder seinen Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Sollte dann nicht diese, die doch Abrahams Tochter ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden?» (Lukas 13,15.16)

Die entscheidenden Begriffe sind hier «losbinden» und «gelöst werden». Es geschieht hier durch Jesus Christus. Im Matthäusevangelium 18,18 wird berichtet, dass Jesus diesen Auftrag auch Seinen Jüngern gegeben hat: «Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein.»

In der befreienden Seelsorge ist das die Aufgabe des Seelsorgers. Er löst den Gebundenen von den jeweiligen okkulten Praktiken, mit denen er sich abgegeben hatte, und er spricht ihn auch von den aufgetretenen Folgeerscheinungen (Angst, Unruhe, Stimmen u.a.) los...

- Einschub: In unserer Seelsorgepraxis betet der Seelsorger dem Hilfesuchenden in kurzen Sätzen das Gebet vor und der Hilfesuchende betet diese dann nach. Es ist wichtig, dass die Betroffenen selbst beten, um ein klares Bekenntnis vor der unsichtbaren Welt zu geben.

«Je nach dem Grad der Dämonisierung kann es nötig sein, einen Geist, der von einem Menschen Besitz ergriffen hat, aufzufordern, den Menschen zu verlassen. Der Apostel Paulus tat das bei einer Wahrsagerin in Philippi: «Paulus sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde (Apostelgeschichte 16,18).»

Watchman Nee schreibt in Bezug auf die Stelle in Matthäus 18,18:

Der Gebetsdienst der Gemeinde

«Wenn dein Bruder sich verfehlt, so gehe hin und halte es ihm unter vier Augen vor. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen; hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache aufgrund der Aussagen von zwei oder drei Zeugen festgestellt wird. Will er auf diese nicht hören, so teile es der Gemeinde mit; will er auch auf die Gemeinde nicht hören, so gelte er dir wie ein Heide und ein Zöllner. - Wahrlich ich sage euch: alles, was ihr auf Erden bindet, wird auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf der Erde löst, wird auch im Himmel gelöst sein. - Weiter sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden eins werden, um

irgendetwas zu bitten, so wird es ihnen von meinem himmlischen Vater zuteilwerden; denn wo zwei oder drei auf meinen Namen hin versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen (Matthäus 18,15-20).»

Dieser Schriftabschnitt kann in zwei Teile aufgeteilt werden, einen ersten von Vers 15-17 und einen zweiten von Vers 18-20.

Wenn wir beide sorgfältig studieren, wird uns auch der Zusammenhang zwischen beiden klar. Die Verse 15-17 befassen sich mit einem ganz bestimmten Fall, während die Verse 18-20 einen allgemeinen Grundsatz berühren. Der in den Versen 15-17 geschilderte Sonderfall muss nach einem speziellen Verfahren behandelt werden, und den in den Versen 18-20 enthaltenen allgemeinen Grundsatz sollten wir uns eifrig zu eigen machen. Obschon der Einzelfall zuerst erwähnt ist und der Grundsatz erst nachher folgt, so sind doch die Worte im zweiten Teil von weit grösserer Bedeutung als diejenigen im ersten. Mit anderen Worten, der erste Teil befasst sich nur mit einer einzelnen Angelegenheit, während der zweite Abschnitt einen höchst bedeutsamen Grundsatz betrifft.

Die Art, wie der im ersten Teil genannte Fall zu behandeln ist, hängt vom Grundsatz ab, der im zweiten niedergelegt ist. Der zweite Abschnitt enthält das Fundament, der erste ist lediglich dessen Anwendung.

In den Versen 15-17 sagt uns der Herr Jesus, wie wir mit einem Bruder verfahren sollen, der gegen einen anderen Bruder sündigt: man soll zuerst hingehen und ihn überführen. Wenn er nicht hört, noch einmal mit einem oder zwei Zeugen hingehen und mit ihm reden.

Wenn er sich immer noch weigert zu hören, soll man es der Gemeinde mitteilen. Hört er auch nicht auf die Gemeinde, dann soll er uns wie ein Heide und Zöllner gelten. Nun, nachdem der Herr Jesus den Fall geschildert hat, fährt er fort: «Wahrlich, ich sage euch...» Damit will ER sagen, dass es einen Grund gibt, weshalb wir so vorgehen sollen; nämlich, weil hinter all dem ein gewaltiger Zusammenhang, ein gewaltiger Grundsatz verborgen liegt. Aus diesem Grunde sagten wir, die Verse 18-20 bildeten das Fundament für die Verse 15-17...

- Einschub: Nun, das mag auf den ersten Blick doch befremdlich klingen: Auf der Erde, sprich «wir», schaffen die Voraussetzungen dafür, was im Himmel geschieht. Jedoch ist das gar nicht so fremd oder gar unmöglich.

Wichtig ist dabei, wie in unserem ganzheitlichen Christenleben ja auch, die Nähe und den Einklang zu Gottes Willen zu suchen und darin zu leben. Dann können wir **allem**, was Gottes Willen widerspricht auch widerstehen, sprich ich kann es binden. Aber **alles**, was Gottes Willen entspricht, kann ich ausleben, sprich ich lebe in einem gelösten Zustand – und das kann ich auch anderen zusprechen.

«...**Alles**, was Gott widerspricht, muss gebunden werden, und **alles**, was Gott entspricht, muss gelöst werden. Um was immer es sich auch handeln mag, ob etwas gebunden oder gelöst werden soll, die Handlung dieses Bindens und Lösens beginnt auf der Erde. Das Handeln auf Erden geht dem Handeln im Himmel voraus, denn die Erde bewegt den Himmel zu handeln.»

Wir wollen nun an einigen alttestamentlichen Beispielen veranschaulichen, wie die Erde ein Handeln im Himmel auslöst. Solange Mose oben auf dem Hügel seine Arme hochhielt, siegte Israel, sobald er aber seine Arme sinken liess, gewann Amalek die Oberhand (siehe 2. Mose 17,9-11). Wer entschied hier über Sieg oder Niederlage am Fusse des Hügels? War es Gott, der ja im Grunde genommen den Sieg wollte, oder war es Mose? Hier sehen wir den Grundsatz göttlichen Wirkens, das Geheimnis Seines Handelns: was immer ER zu tun gedenkt - wenn der Mensch nicht will, wird ER es auch nicht tun. Wir können Gott nicht dazu bewegen, etwas zu

tun, was ER nicht tun will, aber wir können Ihn daran hindern, zu tun, was ER tun möchte. Im Himmel ist der Ausgang des Kampfes von Gott zwar bereits bestimmt, vor den Menschen jedoch wird er durch Mose entschieden. Im Himmel möchte Gott wohl, dass die Kinder Israels siegen; aber, wenn Mose auf Erden nicht seine Arme hochhält, wird Israel besiegt, hält er jedoch seine Arme hoch, wird Israel siegen. So bewegt die Erde den Himmel zu handeln.

So hat der Herr gesprochen: «Auch darin will ich mich noch vom Hause Israel erbitten lassen, dass ich es ihnen gewähre: ich will sie an Menschen so zahlreich werden lassen wie eine Herde von Schafen» (Hesekiel 36,37). Gott hat einen Plan. ER möchte die Zahl des Hauses Israel vermehren wie eine Herde von Schafen.

Wer Gott nicht kennt, wird nun sagen: wenn ER doch das Haus Israel vermehren will wie eine Herde von Schafen, warum gibt ER dann nicht einfach diese Vermehrung, wer kann Ihn denn schon daran hindern? Aber so wie Gott hier in Seinem Wort sagt, will ER es nur tun, sofern Ihn das Haus Israel darum bittet. Der Grundsatz ist unverkennbar: «Gott hat etwas bereits beschlossen, aber ER will es nicht tun, bevor Ihn das Haus Israel darum gebeten hat. ER möchte, dass die Erde den Himmel zum Handeln bewegt.»

Wir sehen, dass es gar nicht so aussergewöhnlich ist, dass «die Handlung auf Erden, der Handlung im Himmel vorausgeht».

In dem Buch «Besessenheit und Exorzismus» von Kurt E. Koch habe ich sehr interessante Stellen gefunden, von denen ich hier einige Auszüge wiedergebe:

Jesus hat Seinen Jüngern die Vollmacht gegeben, in Seinem Namen auch den bösen Geistern zu gebieten (Matthäus 10,1, Lukas 10,17) und Menschen aus ihrem Bann zu lösen. In früheren Zeiten, als die Kirche noch mehr von der Wirklichkeit der Dämonen gewusst hat, hat es solche kämpferischen Seelsorger häufiger gegeben. Heute möchte man sie am liebsten ins Mittelalter verweisen oder gar strafrechtlich verfolgen. Aber es gibt noch Diener Christi, die okkult Belasteten vollmächtig helfen können. Es wird dabei immer um die gleichen fünf Grundschritte gehen. Der okkult Behaftete muss als erstes seine Schuld erkennen, bereuen und bekennen, was ihn unter diesen Einfluss gebracht hat. - Er muss sich zweitens völlig trennen von dem, was ihn okkult belastet, sei es, dass er sein Amulett ausliefert und vernichtet, sei es, dass er das ihm in der Transzendentalen Meditation zuerteilte Mantra, das Zauberwort, preisgibt - Der dritte Schritt ist die namentliche Absage an den Satan und die besondere dämonische Macht; - der vierte Schritt ist die erneute Übergabe an Jesus Christus und die persönliche Inanspruchnahme Seines Sühneopfers am Kreuz. - Daraufhin wird fünftens der Seelsorger das Lossagegebet sprechen und ihm die Lösung im Namen Jesu und die Vergebung seiner Schuld zusagen.

Angesichts der okkulten Welle werden lebendige Christen ihre Berufung noch gewissenhafter wahrnehmen, sich im geistlichen Kampf in das Heer des Lichtes einzureihen.

Wir Christen sind nach Epheser 6,10f in die Zone des Kampfes zwischen dem Reich des Lichtes und der Finsternis gestellt. Standhaft sollen wir jeder Verlockung des Satans widerstehen und dem Herrn die Treue bewahren. Diese Treue bewährt sich aber gerade auch dann, dass wir selbst in jenen Geisterkampf eintreten. Es geht darum, gegen die dämonischen Angriffe des Feindes auf die Gemeinde einen Schutzwall des Gebetes zu errichten.

Persönliche Anmerkung

Das Lösen und Binden im Gebet ist für uns eine sehr praktische Anwendung des Bibelwortes Matthäus 18,18. Es gibt andere Meinungen über die Anwendung dieses Verses – nun, die können und wollen wir gerne stehen lassen. Nach unserer Überzeugung gehen wir auch hier einen

Weg der Mitte. Die sehr vielen Gebetserhörungen auf diesem Gebiet sind für uns eine klare Bestätigung. Wenn mir ein gebundener Mensch begegnet, dann sehe ich ein Stückweit auch immer die Frau in der Synagoge, zu der Jesus sprach: «Frau du bist gelöst von deiner Schwäche.» Lukas 13,12. Genau das versuchen wir umzusetzen, in dem wir Hilfesuchende von so manchem Übel lösen. Wir sagen nicht, dass das die einzige Möglichkeit ist. Aber es ist für uns ein gangbarer Weg.

Wir sehen unseren Auftrag darin, Menschen an Jesus Christus, den Heiland der Welt, zu binden und sie aus den zerstörerischen Bindungen der Welt, des Satans, der Sünde zu lösen. Wir haben mit so vielen Menschen zu tun, die innerlich und manchmal auch äusserlich sichtbar unfrei sind, weil sie sich bewusst oder unbewusst an den Gegenspieler Gottes gebunden haben. Dadurch werden sie immer mehr versklavt, zerstört, ja entwürdigt.

Unser Ziel ist es, diese Menschen in die wunderbare, ja herrliche Freiheit zu führen, die eben nur Jesus Christus bieten kann. Als Kinder Gottes entsteht selbstverständlich eine Bindung an den Sohn Gottes. Und das ist gut so!

Mit einem etwas abgewandelten Zitat von Watchman Nee möchte ich meine Ausführungen schliessen:

«Wenn die Gemeinde Gottes Willen tun will, will auch Gott. Deshalb wird das, was Gott im Himmel tun möchte, auf Erden nicht geschehen, solange ER in der Gemeinde auf Widerstand stösst.»

INNERE HEILUNG

Die Hauptpunkte unseres Dienstes in der inneren Heilung:

Die Innere Heilung eines Menschen hat sehr stark zu tun

...mit einer Veränderung der Glaubenshaltung (Hebräer 11,1-3)

- ⌚ Ich verlasse bewusst die passive Rolle.
- ⌚ Ich verlasse bewusst die negative Schiene.
- ⌚ Ich verweigere mich diesen Gewohnheiten.

...mit einer Veränderung des Selbstwertes (1. Korinther 6,19-20)

- ⌚ Ich wende mich bewusst von aller Selbstverachtung ab.
- ⌚ Ich sage «Nein» zu loser Rede, die mich selbst oder andere herabwürdigt.
- ⌚ Ich durchschaue und widerstehe im Glauben Denkmustern, die meine von Gott gegebene Rolle im Leben oder meine Rechte in der Gotteskindschaft beschneiden oder schmälern.

...mit Vergebung und Heilung. (Matthäus 5,23-24; Epheser 6,10-16)

- ⌚ Ich durchbreche im Glauben die Mauer des Hasses, des Stolzes und der Rechthaberei.
- ⌚ Ich nehme den Sieg Jesu in Anspruch.

- Ⓞ Ich schütze mich unter dem Blut Jesu.
- Ⓞ Ich verbiete es dem Feind - und auch mir selbst - mit aller Entschiedenheit, gewonnenen Boden wieder herzugeben.
- Ⓞ Ich verschliesse im Namen Jesu alle Türen der Passivität!!

Aus diesem Grunde haben sich auch einige von uns auf diesem Gebiet der inneren Heilung ausgebildet. Wer in der inneren Heilung, als Seelsorgehelfer eingesetzt werden möchte, muss unsere Seminare zu diesem Thema besucht haben, oder bereit sein, solche zu besuchen. Eine andere Möglichkeit ist auch, dass sich eine Person an einem anderen Ort seelsorgerlich ausgebildet hat, bevor sie in unserem Dienst mitarbeitet. Um selbständig zusammen mit einem Helfer, einer Helferin auf diesem Gebiet im Seelsorgeteam eingesetzt werden zu können, muss ebenfalls eine mehrmonatige Phase als Helfer / Helferin absolviert worden sein, bei uns oder an einem anderen Ort. Für unser Seelsorgeteam ist es auch entscheidend, dass wir bereit sind, mit gläubigen Ärzten, Therapeuten und Psychiatern zusammenzuarbeiten.

DAS VORGEHEN EINER BEFREIUNG

Es ist für unsere Arbeit von grösster Wichtigkeit, dass folgende Prinzipien beachtet und befolgt werden. Die Prinzipien dienen als Richtlinien für jeden Dienst im Bereich der Befreiungsseelsorge.

- a) Abklären betreffs der Glaubensgrundlagen: **Bekehrung, Wiedergeburt.**
Wenn notwendig muss der Hilfesuchende zuerst eine Wiedergeburt erleben, bevor man den Dienst in Angriff nehmen kann. Sehr wichtig ist auch der Bereich des Sündenbekenntnisses und der Bereich des Vergebens!
- b) Abklären, ob eine **aktive oder passive Betätigung in okkulten Bereichen** vorliegt.
(6 Punkte Konzept anwenden*)
- c) Abklären, ob die **Vorfahren im okkulten Bereich** tätig waren.
- d) Abklären, ob ein **Bann oder ein Fluch auf einer Familiendynastie** liegen könnte.
- e) Abklären, ob die **Wohnung / das Haus** noch freigesprochen werden müsste.
- f) Abklären, ob und wann der **Dienst der inneren Heilung** noch angewendet werden müsste.
- g) Wenn ersichtlich geworden ist, dass eine okkulte Verstrickung vorliegt, wird ein **Generallos-sagegebet** dem Hilfesuchenden vorgesprochen.
- h) **Nach ca. 2 Wochen prüfen**, ob es der Hilfe suchenden Person bessergeht.
- i) Wenn notwendig, **einzelne Dinge noch lösen.**
- k) Nach ca. 2 Wochen wieder prüfen, ob es dem Hilfesuchenden bessergeht.
- l) Wenn notwendig, abklären, ob eine **Umsessenheit oder eine Dämonisierung** vorliegt.

m) Wenn notwendig, einen neuen Termin abmachen.

Danach folgt ein verschieden langer Weg der Freisetzung von Finsternis-Mächten.

In solchen Befreiungskämpfen wird vor allem auf das **anhaltende, ausharrende Gebet** gesetzt. (Wenn möglich wird vermieden, mit Dämonen zu sprechen.)

Anmerkung: Während des ganzen Befreiungsprozesses wird auch sehr sorgfältig abgeklärt, ob die hilfeschende Person auch im Bereich der Traumatherapie Hilfe braucht.

**Während eines solchen Dienstes ist es äusserst wichtig,
die Würde einer Person aufrecht zu erhalten und sie nie blosszustellen.
Dies sollte bei Manifestationen unbedingt beachtet werden.**

n) Nach erfolgreicher Befreiung wird abgeklärt, ob eine **weitere Begleitung** (Gebetsbegleitung, Gesprächsbegleitung, innere Heilung) notwendig ist.

*** Erklärung des 6 Punkte Konzeptes**

Zu diesem Konzept gehört es, dass über folgende sechs Punkte gesprochen wird:

1. Zorn/Jähzorn
2. Angst/Depressionen/Schwermut
3. Geiz
4. Süchte
5. Heilsgewissheit
6. sexueller Bereich

Bei okkult belasteten Menschen ist oft ein Punkt stark vertreten oder sehr oft auch mehrere. Auch hier darf man aber nicht in das Extrem verfallen und jede Depression usw. immer als Folge okkulten Belastungen sehen. Hier braucht es eine sorgfältige Abklärung!

Dieses Konzept dient auch dazu, mit dem Hilfesuchenden möglichst schnell in ein tiefes Gespräch zu kommen. Besonders bei Depressionen ist die «Gedankenkontrolle» ein äusserst wichtiger Faktor. Bevor man Abklärungen in Bezug auf okkulte Belastung trifft, sollte immer darauf hingewiesen werden, dass jeder Gedanke unter den Gehorsam Christi gestellt werden sollte. Viele Hilfesuchende leiden im Bereich der Gedankenkontrolle unter Passivität und müssen dort unterwiesen werden. Generell arbeiten wir nach dem Grundprinzip, dass jeder Gedanke, der einen Menschen hinunterzieht, auch von unten kommt, und im Namen Jesus Christus zurückgewiesen werden sollte. Die Bibel ermutigt uns, dass wir an das Gute, an das Reine, an das Aufbauende und Vollkommene denken sollten. Diese Denkweise muss oft durch starke Kämpfe wieder eingenommen werden!

Können Christen durch ihre Vorfahren belastet sein?

Christus hat alle Flüche durch seinen Tod am Kreuz gebrochen! (Galater 3,13-14).

Auch hier müssen wir nicht noch irgendetwas hinzufügen! Wir müssen aber eines tun: Diese Tatsache im Glauben in Anspruch nehmen. Dies tun wir auch in Bezug auf unsere Vergebung. Die Tatsache, dass Jesus alle Flüche am Kreuz besiegt hat, berechtigt uns dazu, dies im Glauben anzunehmen. Bei Christen, die von Vorfahrenschuld wissen - oder dies im Verlauf der Seelsorge aufgedeckt wird -, ist es wichtig, dass sie als persönliches Bekenntnis ein Lossagegebet nachsprechen.

Dieses Bekenntnis führt oft dazu, dass ein neuer, nicht gekannter Friede in einem Menschen Raum gewinnt! Die Tatsache, dass Jesus ein ganzes Erlösungswerk vollbracht hat, wird durch ein solches Bekenntnis nun auch auf dem Gebiet der Vorfahrenschuld in Anspruch genommen. Nur wer sich in diesem Bereich der Lossage durch viel seelsorgerliches «Mithelfen» weitergebildet hat, ist berechtigt, in unserem Team diesen Dienst auszuführen!

Das ganze Thema der Vorfahrenschuld hat auch sehr viel mit dem Thema Vererbung zu tun. Wir sind auf Grund des Erlösungswerkes Jesu nicht mehr unter dem alten Gesetz, aber wir finden im Alten Testament viele Hinweise dafür, dass die Sünden der Väter an die Söhne weitergegeben werden (2. Mose 34,6-7; 5. Mose 5,9; 2. Mose 20,5; 4. Mose 14,8). Ebenfalls müssen wir sehen, dass jedes Mal, wenn eine grosse Erweckung in Israel ausbrach, das Volk zusammenkam, um die eigenen Sünden zu bekennen, aber auch die Sünden der Vorfahren. Als Beispiel können wir dies im Buch Nehemia 9, 1-2 lesen. Weitere Stellen finden wir noch in 2. Chronik 29,1-11 und Hesekeil 34,19-21 usw.

Die Sünden der Vorfahren haben mit Sicherheit einen starken Einfluss auf unser Leben, darum muss das Einfallstor der Vererbung durch Gebet, durch Bekennen (wenn die Schulden der Vorfahren bekannt sind) und durch die reinigende Kraft des Blutes Jesu geschlossen werden. Wir dürfen auch nicht ausser Acht lassen, dass die meisten Eide, die von Vorfahren geleistet wurden, für die Nachkommen bindend sind. Das betrifft die meisten okkulten, heidnischen, Mormonen- und Freimaurer-Eide. Betreffs der Freisetzung von Freimaurern und Personen aus solchen Verwandtschaftslinien, gebe ich im persönlichen Gespräch gerne Auskunft.

HÄUSERBEFREIUNG

Definition

Von wem oder was werden Häuser befreit?

Der Abschnitt aus **3. Mose 14,33-57** behandelt den Aussatz an Häuser:

33 Und der HERR redete zu Mose und zu Aaron:

34 Wenn ihr in das Land Kanaan kommt, das ich euch zum Eigentum gebe, und ich im Land eures Eigentums ein Aussatzmal an ein Haus setze,

35 dann soll der, dem das Haus gehört, kommen und es dem Priester melden und sagen: Es sieht mir aus wie ein Mal am Haus.

36 Und der Priester soll gebieten, dass man das Haus ausräumt, ehe der Priester hineingeht, das Mal zu besehen, damit nicht alles, was im Haus ist, unrein wird. Danach soll der Priester hineingehen, das Haus zu besehen.

37 Und besieht er das Mal, und siehe, das Mal ist an den Wänden des Hauses, grünliche oder rötliche Vertiefungen, und sie erscheinen tiefer als die Wand,

38 dann soll der Priester aus dem Haus hinaus an den Eingang des Hauses gehen und das Haus für sieben Tage verschliessen.

39 Und der Priester soll am siebten Tag wiederkommen. Und besieht er es, und siehe, das Mal hat an den Wänden des Hauses um sich gegriffen,

40 dann soll der Priester gebieten, dass man die Steine, an denen das Mal ist, herausreisst und sie hinauswirft nach draussen vor die Stadt an einen unreinen Ort.
41 Das Haus aber soll man inwendig ringsum abkratzen und den Lehm, den man abgekratzt hat, hinausschütten nach draussen vor die Stadt an einen unreinen Ort.
42 Und man soll andere Steine nehmen und sie an die Stelle der herausgerissenen Steine bringen, und man soll anderen Lehm nehmen und das Haus damit verputzen.
43 Wenn aber nach dem Ausreissen der Steine, nach dem Abkratzen des Hauses und nach dem Verputzen das Mal zurückkehrt und am Haus ausbricht,
44 dann soll der Priester kommen. Und besieht er es, und siehe, das Mal hat am Haus um sich gegriffen, dann ist es ein bössartiger Aussatz am Haus: Unrein ist es.
45 Man soll das Haus niederreissen, seine Steine und sein Holz und allen Lehm des Hauses, und es hinausbringen nach draussen vor die Stadt an einen unreinen Ort.
46 Und wer in das Haus, solange es verschlossen ist, hineingeht, wird bis zum Abend unrein sein.
47 Wer in dem Haus schläft, soll seine Kleider waschen, und wer in dem Haus isst, soll seine Kleider waschen.
48 Wenn aber der Priester wieder hineingeht und es besieht, und siehe, das Mal hat nach dem Verputzen des Hauses nicht um sich gegriffen am Haus, dann soll der Priester das Haus für rein erklären; denn das Mal ist geheilt.
49 Und er soll, um das Haus zu entsündigen, zwei Vögel nehmen und Zedernholz und Karmesin und Ysop;
50 und er schlachte den einen Vogel über lebendigem Wasser in ein Tongefäss hinein.
51 Und er nehme das Zedernholz und den Ysop und den Karmesin und den lebenden Vogel und tauche sie in das Blut des geschlachteten Vogels und in das lebendige Wasser und besprenge damit das Haus siebenmal.
52 Und er entsündige das Haus mit dem Blut des Vogels, mit dem lebendigen Wasser und mit dem lebenden Vogel, mit dem Zedernholz, mit dem Ysop und mit dem Karmesin.
53 Den lebenden Vogel aber soll er nach draussen vor die Stadt ins freie Feld fliegen lassen. So erwirke er Sühnung für das Haus: Dann wird es rein sein.
54 Das ist das Gesetz für das ganze Mal des Aussatzes und für die Krätze
55 und für den Aussatz des Kleides und des Hauses
56 und für die Erhöhung und für den Schorf und für den Fleck,
57 um zu belehren, wann für unrein und wann für rein zu erklären ist: Das ist das Gesetz des Aussatzes.

Nach unserem Verständnis geht es um folgende zwei Bereiche:

1. Brockhaus, Kommentar zur Bibel, Bd. 1, Seite 182, schreibt hierzu: „Aussätzige Stellen an einem Haus werden bes. behandelt, da sie die Zukunft betreffen... Israel wohnte damals in Zelten, und der Aussatz an Steinhäusern betraf das Volk noch nicht. Die Worte «und ich lasse an irgendeinem Hause... eine aussätzige Stelle entstehen» sind auffällig. Sie legen nahe (und sind in diesem Sinn verstanden worden), dass ein Haus wegen der Sünde seines Erbauers von einer übernatürlichen Plage befallen wird, (wie ein Mensch vom Aussatz).“
Weiter unten in der Auslegung heisst es: „Ebenfalls zu beachten: Das Ritual für die Reinigung des Hauses ist dasselbe wie der erste Teil der Reinigung des Aussätzigen, der ihn in die Gemeinde Israels zurückführt.“ Hier wird das Haus quasi dem Menschen gleichgestellt. Dadurch wird die Wichtigkeit hervorgehoben, dass nicht nur die Menschen vor Gott heilig leben sollen, sondern sie sollen auch ihre Häuser reinhalten.

Ein Haus kann, wie ein Mensch auch, rein oder eben auch unrein sein. Es lag am Priester das festzustellen und ggf. Massnahmen zur Reinigung einzuleiten.

Die Meldepflicht des Eigentümers, ist vergleichbar mit der Tatsache, dass sich heute Menschen bei uns melden, die in ihrer Wohnstätte Übernatürliches zu erleben scheinen.

Gerhard Maier schreibt in das «dritte Buch Mose, Wuppertaler Studienbibel»: „Wenn aber der Aussatz wiederkommt und sich am Haus neu bildet, nachdem man die Steine herausgerissen und das Haus abgekratzt und neu bestrichen hat, dann soll der Priester kommen.« (3. Mose 43-44). Der neue Verputz ist also eine Art Test. »Der Aussatz« kann »wiederkommen«! »Dann« wird es erst richtig ernst. Unwillkürlich werden wir hier an Sünde und Besessenheit erinnert. Ist es nicht auch bei der Sünde so, dass ein neuer Verputz, ein neuer »Aussenanstrich«, nicht genügt? Dass sie vielmehr ganz von innen, von der Wurzel her geheilt werden muss? Und kommen nicht nach den Worten Jesu die Dämonen mit Vorliebe ins erneuerte, gekehrte und geschmückte Haus zurück? (Vielleicht hat sich Jesus in Matthäus 12,43ff; Lukas 11,24ff bewusst an 3. Mose 14,43 angelehnt.)

Wir schliessen uns dieser Auslegung von Gerhard Maier an.

Beim Weiterlesen des Kommentares wird deutlich, dass das Übel an der Wurzel bis ins Fundament angegangen werden muss. Folglich ist es verständlich, dass das Haus abgerissen werden muss und komplett entsorgt werden muss an einer unreinen Stelle.

Meier zieht eine Parallele zur Sünde. Dem kann man nur Entgegensetzen: **«Die einzige Chance liegt in einem umfassenden Neubau, nämlich der Wiedergeburt.»**

Folglich ist der Aussatz, der hier gemeint ist, auf den Menschen bezogen, der nicht mit Gott lebt. Gott gebraucht den Aussatz an Häusern als eine Lehrstunde für rein und unrein. Das Volk soll erkennen, was rein ist.

Warum musste der Priester ein Haus entsündigen? Weil Israel sein ganzes Leben heiligen und in Ordnung bringen sollte. Wir lesen im 19. Kapitel unseres Textes Vers 2: «Rede zu der ganzen Gemeinde der Söhne Israel und sage zu ihnen: Ihr sollt heilig sein; denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.» Dazu gehört natürlich auch ein gereinigtes und Gott geweihtes Haus. Weil es durch Aussatz entweiht wurde, musste es entsündigt werden. Im Hebräischen kann für Haus und Familie dasselbe Wort verwendet werden. In diesem Zusammenhang ist die Entsündigung eines Hauses zugleich ein Symbol für die Heiligkeit der Familie. **Durch sündige Taten und okkulte Machenschaften der Bewohner oder der Landbesitzer, kann ein Haus vom Sündenaussatz befallen sein und muss daher entsündigt oder gereinigt werden.**

2. **Markus 3,27:** «Niemand aber kann in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht vorher den Starken gebunden hat, und dann wird er sein Haus berauben.»

Lexikon zur Bibel schreibt: «...Der Teufel ist weiter »der Starke«, der seinen Hausrat bewacht» (Markus 3,27).

Satan kann sich also sehr wohl in Häuser aufhalten. Was ihm möglich ist, ist dann ja auch seinen Dämonen möglich. Sieh hierzu Matthäus 10,25b: «Wenn sie den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wie viel mehr seine Hausgenossen!» (Elberfelder)

In der Häuserbefreiung versuchen „wir“ die Häuser/Wohnungen eben von diesen zu befreien. Natürlich ist es unser Herr Jesus Christus, der das vollbringt.

Unsere Anwendung:

Wo «wohnen» die Dämonen?

Hier sind weitere Bibelstellen aufgeführt, aus denen man ohne weiteres schliessen kann, dass Dämonen auch in Häuser, dem Tempel oder Ruinen wohnen können, bzw. sich dort aufhalten.

- ① Der gottlose König Manasse errichtete Altäre für seine dämonischen Götter im Inneren des Tempels (2. Chronik 33,5). Der Herr unser Gott erduldet von dieser Zeit an ca. 100 Jahre lang die Verschmutzung seines Hauses. Erst danach zog sich Gott zurück und entriess dem Tempel seine Gegenwart.
- ① Im Buch Hesekiel, Kapitel 8 lesen wir von Visionen, in denen Gott Hesekiel zeigte, wie sehr sein Tempel durch Dämonen verschmutzt war.
«Die Vision von dem dreisten Götzendienst im Tempel» (Kapitel 8):
8,1-6: Die Ältesten mussten das Gericht mit ansehen, das sie versäumt hatten, abzuwenden. Dies geschieht heute ebenfalls vielfach. Der HERR brachte Hesekiel von Babel in Gesichten Gottes nach Jerusalem. Dort sah er einige schreckliche Beispiele für den Götzendienst des Volkes. Er sah ein abscheuliches Götzenbild am Eingang des Tempels, das den Herrn zur Eifersucht reizte.
8,7-15: Das Zweite, was der Prophet sah, war der Vorhof des Tempels. Die Ältesten von Juda waren versammelt, ein jeder mit seiner Räucherpfanne in der Hand. Sie dienten den gräulichen Bildern, die überall auf den Wänden gezeichnet worden waren. Die dritte Szene spielte sich am Nordtor ab – die Frauen beweinten den Tammus, eine babylonische Gottheit. Man meinte, bei seinem Tod verdorre die Vegetation.
8,16-18: Der vierte Fall von Götzendienst fand im inneren Vorhof des Tempels statt, wo etwa 25 Männer (als Vertreter der Priesterschaft) die Sonne anbeteten und die unanständigen Gebräuche des dazugehörigen Kults vollzogen.»
- ① **Offenbarung 18,1-2:** „Nach diesem sah ich einen anderen Engel aus dem Himmel herabkommen, der grosse Macht hatte; und die Erde wurde von seiner Herrlichkeit erleuchtet. Und er rief mit starker Stimme und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die Grosse, und ist eine Behausung von Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und gehassten Vogels.“ (Elb)
William Barclay legt diese Stelle in seinem Kommentar «Offenbarung des Johannes» so aus: «Wer aus der Allgegenwart Gottes kommt, bringt das Licht Gottes von dorthin mit.» Beachten müssen wir auch, dass Johannes derartig überzeugt ist vom Untergang Roms als der Stadt Babylon, dass er davon spricht, als sei es bereits geschehen. Obwohl der Untergang erst bevorstand, spricht er davon wie von einem fait accompli. Noch etwas fällt auf. Am dramatischsten ist fraglos das Bild von den unreinen Geistern, die in den Ruinen hausen. Dieses Bild ist auf das Bild von untröstlichen heidnischen Göttern zurückzuführen, die ihrer Herrschaft beraubt und dennoch immer wieder zu den Ruinen der Tempel zurückkehren, die einst ein Zeichen ihrer Macht gewesen sind.»
Von Ruinen ist hier die Rede, da ja Babylon zerstört ist.
- ① **Jesaja 13, 20-21:** «Nie mehr wird es (Babel) bewohnt sein, und es bleibt unbesiedelt von Generation zu Generation. Und der Araber wird dort nicht zelten, und Hirten werden ihre Herden dort nicht lagern lassen. Aber Wüstentiere werden dort lagern, und voller Eulen werden ihre Häuser sein. Strausse werden dort wohnen und Bocksdämonen dort tanzen.»

- ① **Offenbarung 12, 9:** «Und es wurde geworfen der grosse Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen.»
Auf der Erde befinden sich nun mal auch Häuser. Weshalb sollte er sich dann nicht auch darin aufhalten können?

Wie kann es zu Verunreinigungen unserer Wohnstätten kommen?

Nach unseren Erfahrungen kann ein Grund sein, dass sich im Haus oder in der Wohnung okkulte Gegenstände befinden. Zum Beispiel Götzenfiguren, kultische Gegenstände ausserchristlicher Religionen, Amulette, Musik-CDs von Satanisten, die verschiedenen Lorbeerbücher, das 6. und 7. Buch Mose, oder andere Zauberbücher.

Ein weiterer Grund von solchen Belastungen kann sein, dass vor dem Haus- oder Siedlungsbau das Grundstück mit dem Pendel bearbeitet wurde (das Pendel ist ein Wahrsagegerät) oder dass andere okkulte Praktiken auf dem Baugelände vollzogen wurden.

In vielen Häusern und Wohnungen sind auch Pendler oder Rutengänger am Werk, um die Bewohner vermeintlich von allerlei Übel zu befreien. Durch solche Handlungen werden unsere Wohnstätten in den Machtbereich der Finsternis versetzt.

Es ist entscheidend, dass die Bewohner darauf achten, dass sie selbst frei sind und nicht durch irgendwelche Sünden oder Belastungen geknechtet werden. Wenn dies der Fall ist, brauchen sie dringend Hilfe. Ebenfalls ist es unverantwortlich, wenn man selbst bei Pendlern, Magnetopathen, Hellsehern oder Wahrsagern Zuflucht sucht. Sehr oft stehen Befreiungen von Menschen und Häusern in engem Zusammenhang.

Wie gehen wir bei einer Häuserbefreiung vor:

- 1.) Gespräch führen, um die Hilfesuchenden kennenzulernen. (Geschieht meistens im Haus am Tag von der Befreiung.)
- 2.) Abklären, ob die Hilfesuchenden an Jesus Christus glauben. Wenn ja, abklären, ob eine Wiedergeburt stattgefunden hat. Wenn nein, darauf hinweisen, dass es wichtig ist, das Leben mit Jesus Christus in Ordnung zu bringen. (Übergabegebet, Lossagebet)
- 3.) Anschliessend in jedem Raum beten. Grundgebet: «Im Namen Jesus Christus von Nazareth gebiete ich jeder Macht der Finsternis diesen Raum zu verlassen. Ich bitte dich Jesus diesen Raum jetzt mit deiner Gegenwart zu erfüllen. Danke, dass wir dir auch jeden Gegenstand weihen dürfen.»
- 4.) Wenn Gegenstände aus den Räumen entfernt werden sollten, dies mit Anstand und mit Weisheit kundtun. Eventuell auch erst zu einem späteren Zeitpunkt darüber sprechen.
- 5.) Wenn die Seelsorger bei der Befreiung Bilder, Offenbarungen, usw. erhalten, diese nie vor den Hilfesuchenden kundtun. Diese werden nach den Gebeten in den Räumen im Team (ohne den Hilfesuchenden) besprochen. Es wird dann abgemacht, was dem Hilfesuchenden gesagt wird und was nicht. Wenn spezielle Dinge noch gelöst werden müssen, wird dies im Team ohne den Hilfesuchenden gemacht.
- 6.) Bei der Nachbesprechung nur das sagen, was im Team abgemacht wurde.
- 7.) Den Hilfesuchenden ermutigen nach ca. 2-3 Wochen Bericht zu geben, wie es geht.
- 8.) Wenn notwendig nochmals gehen. Eventuell brauchen auch die Hausbewohner weitere seelsorgerliche Begleitung.

WIE ERKENNEN WIR GOTTES STIMME?

Diese Frage ist sehr wichtig, vor allem in Bezug auf Befreiungsseelsorge. Manchmal herrscht die Ansicht, wir täten diesen Dienst in einem stetigen Suchen nach Bildern und Offenbarungen. Gott spricht sehr vielfältig zu uns Menschen, auch in der Seelsorgearbeit.

Das Grundproblem besteht nicht darin, dass Gott nicht redet, sondern darin, dass die Menschen nicht darauf achten. «Denn auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite, nur beachtet man's nicht» (Hiob 33,14). Wenn wir Gottes Reden hören wollen, müssen wir es erwarten und ihm die Aufmerksamkeit schenken.

Gott spricht zu uns:

- Ⓞ durch Eindrücke und Eingebungen (Apostelgeschichte 16,13 und 18)
- Ⓞ durch «blinde Führung» (Psalm 32,8)
- Ⓞ durch Träume und Visionen (Apostelgeschichte 2,17)
- Ⓞ Vorsicht bei Träumen und Visionen! (Prediger 5,2 und 6)
- Ⓞ durch Schmerzen und Krankheit (Hiob 33,19ff)
- Ⓞ durch inneren Frieden (Epheser 2,14)
- Ⓞ durch das Gewissen (1. Timotheus 1,19)
- Ⓞ durch geistliche Offenbarungen (Epheser 3,17 und Johannes 16,13-15)

GESCHEHEN HEUTE NOCH ZEICHEN UND WUNDER?

Wir sind der Überzeugung, ja, Gott sei Dank!! Lesen wir die Evangelien so, als wenn sie wahr wären. Dann braucht es zu diesem Thema keine weiteren Erklärungen mehr. Trotzdem dürfen wir nicht der Wundersucht verfallen. Denn auch Dämonen können Wunder tun. Das heisst, wir müssen immer wieder Wunder, die bei unserer Seelsorgearbeit - aber auch Wunder, die in anderen christlichen Kreisen geschehen - sorgfältig anhand der Bibel prüfen.

DAS ZIEL UNSERER SEELSORGEARBEIT

Menschen im Namen Jesus Christus von Nazareth nach Geist, Seele und Leib retten, befreien und zu heilen. Diesen Dienst bieten wir allen Menschen an, egal welcher Denomination oder welcher Religion sie angehören.